Nr. 181. Einzelpreis 15 Pfennig

Halle (Saale), Sonnabend, den 4. August 1928

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftl. u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6, Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605, 24667, 26605. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,70 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,00 Mk., für Abholer 1,80 Mk. Postbezugspreis 2 Mk., ab Postamt oder vom Postboten zugestellt 2,40 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,30 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6 Fernruf 24605, 24667, 26605. Postscheckkonto 20319 Erfurt.

Neue Parteien, die um Anerkennung kämpfen

Der Internationale erster Tag in Brüssel

Mutter und Kind als Hauptberatungsgegenstände der Internationalen Frauenkonferenz

Brüssel, 3. August. (Radiomeldung.)

Die Exekutive der Internationale, die am Freitag zusammengetreten ist, hat sich in zwei Sitzungen mit verschiedenen Anträgen von Parteien um Zulassung zum internationalen Kongreß befaßt. Einer dieser Anträge stammt von der neugegründeten Unabhängigen sozialistischen Partei Argentiniens, die sich zum Teil aus taktischen Gründen, zum Teil aus persönlichen Gründen von der Sozialistischen Partei Argentiniens losgelöst hat. Sie behauptet aber, viel stärker geworden zu sein, als die alte Partei, welcher Behauptung der Vertreter der alten Partei in der Exekutive widersprach. Eine Kommission wird am Sonnabendvormittag den Fall prüfen und dem Plenum der Exekutive Bericht erstatten. Ebenso liegt ein Antrag der kleinen Reste der USP. Polens vor, weiter Sitz und Stimme in der Internationale zu behaupten, obwohl sich die USP. Polens unter Führung ihres Gründers Dr. Grobner (Krakau) vor zwei Monaten nahezu geschlossen mit der PPS. vereinigt hat. Sowohl Niedzialkowski wie Grobner widersprachen im Hinblick auf die Notwendigkeit, besonders in der jetzigen kritischen Zeit in Polen die Kräfte der polnischen Arbeiterschaft zusammenzufassen und eine Spaltung nicht länger durch die Internationale zu sanktionieren. Dr. Kruk plädierte für den von ihm geführten Rest der USP. Polens, der nicht in der PPS. aufgehen will. Auch darüber wird eine besondere Unterkommission Bericht erstatten. Dieselbe Kommission wird sich auch mit einem weiteren Zulassungsantrag befassen müssen, der von besonderem Interesse ist. Es handelt sich um die ukrainische radikal-sozialistische Partei in Polen, eine Bauernpartei mit sozialrevolutionärem Einschlag, die bei den letzten Wahlen zum polnischen Sejm neun Mandate erobern konnte und in stärkster Opposition zu Pilsudski steht. Diese starke Gruppe hat eine Delegation zum Kongreß entsandt. Die Exekutive beschloß, sie jedenfalls als Gastdelegierte zum Kongreß zuzulassen. Inzwischen ist von der Parteileitung dieser ukrainischen Gruppe am 31. Juli in Lemberg einstimmig beschlossen worden, um Aufnahme in der SAJ. nachzusuchen. Ueber diesen Antrag wird die Exekutive nach Prüfung des Falles durch die Unterkommission morgen nachmittag Beschluß fassen.

Die kommunistische Presse hat dieser Tage mit großem Geschrei behauptet, daß eine Delegation der Kuomintang am Kongreß teilnehmen würde. Diese Behauptung ist unwahr. Richtig ist nur, daß Vertreter der Kuomintang gebeten haben, dem Kongreß beiwohnen zu dürfen. Das ist ihnen zugesagt worden. Sie werden jedoch selbstverständlich weder als Delegierte noch als Gastdelegierte, sondern lediglich als Zuhörer auf der Publikumgalerie anwesend sein. Den Vorsitz in der Exekutive führt MacDonald (England).

Die Sonderkommission für Wirtschaftsfragen ist Donnerstag zusammengetreten und hat nach einer gründlichen Aussprache, an der als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie Naphtali und als Vertreter Frankreichs Leon Blum teilnahmen, den Entwurf einer Resolution angenommen, die dem Kongreß zum vierten Punkt der Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Lage und die ökonomische Politik der Arbeiterklasse" vorgelegt werden wird. Die Resolution nimmt Stellung zu den wichtigsten wirtschaftlichen Problemen der Nachkriegszeit: Nationalisierung, Arbeitslosigkeit, Arbeitszeit, Schutzzölle, Kartelle und Trusts.

Freitagnachmittag begann die internationale Frauenkonferenz unter dem Vorsitz von Adelheid Popp (Oesterreich), Suzanne Lawrence (England) und Marie Juchacz (Deutschland). Es waren über 100 Delegierte anwesend. Man hörte zunächst mehrere Referate über die sozialistischen Forderungen für Mutter und Kind, für die Frau im Betrieb, Fürsorge für Hilfsbedürftige usw. Besonders die klare umfassende Rede von Gertrud Hanna (Deutschland) machte starken Eindruck und löste lebhaften Beifall aus.

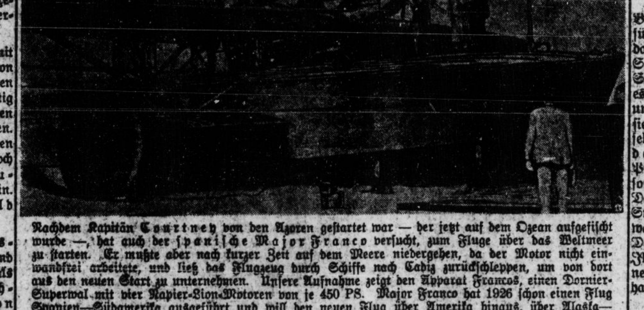
Der 4. August

Wie ein friedensfreundlicher Engländer das Jubiläum der englischen Kriegserklärung begeht

Im Londoner Strand-Theater wird zurzeit das Drama „Der Feind" aufgeführt, dessen Inhalt eine ausdrucksvolle Antikriegspropaganda darstellt. Ein Geschäftsmann, der sich kürzlich das Stück ansah, beschloß, das wirkungsvolle Drama zu einer großen pazifistischen Demonstration zu benutzen. Er kaufte für 5000 Mk. alle Eintrittskarten für die Vorstellung am Sonntag, dem 5. August, und ließ durch eine Lodoner Abendzeitung ankündigen, daß der Besuch des Stückes allen, die Platz fänden, an diesem Sonntag freistehe. Unmittelbar nach dem Erscheinen der Abendzeitung traf der erste Expreßbote ein, der zwei Plätze haben wollte; sie wurden dem eifrigen Friedensfreund in der Königsloge angewiesen. Zehn Minuten später kam die nächste Bestellung, und dann trafen ununterbrochen neue Bitten um Platzanweisungen ein. Die 1400 Sitze werden ausgelost werden. Der Spender, der auf diese Weise den 14. Jahrestag der englischen Kriegserklärung begeht, — England trat bekanntlich am 4. August in den Krieg ein, für diesen Tag waren aber schon viele Plätze vorverkauft — will nicht genannt werden.

Wieder ein mißglückter Ozeanflug

Major Franco muß notlanden



Nachdem Kapitän Courtney von den Azoren gestartet war — der jetzt auf dem Ozean aufgefischt wurde —, hat auch der spanische Major Franco versucht, zum Fluge über das Weltmeer zu starten. Er mußte aber nach kurzer Zeit auf dem Meere niedergehen, da der Motor nicht einwandfrei arbeitete, und ließ das Flugzeug durch Schiffe nach Cadiz zurückschleppen, um von dort aus den neuen Start zu unternehmen. Unsere Aufnahme zeigt den Apparat Francos, einen Dornier-Superwal mit vier Napier-Lion-Motoren von je 450 PS. Major Franco hat 1926 schon einen Flug Spanien—Südamerika ausgeführt und will den neuen Flug über Amerika hinaus, über Alaska—Kamtschatka—Asien bis wieder nach Spanien, zu einem Flug um die Welt gestalten.

Marxist Lambach.

Von F. O. H. Schulz.

Die Deutschnationale Volkspartei befindet sich in einer Krise, aus der sie dezimiert an Mitgliederzahl, dezimiert an Ansehen und dezimiert an öffentlichem Einfluß hervorgehen wird. Die Soziologie dieser Partei war die kurioseste, deren sich bisher überhaupt eine Partei erfreuen konnte. Gegründet, um die Rückeroberung der durch die Revolution verloren gegangenen Privilegien vorzunehmen, hat sie in beispiellos glänzender Weise verstanden, die im Verfolg der Gewaltmaßnahmen des Entente-Imperialismus und der Inflation sich bemerkbar machende politische und geistige Verwirrung in Parteimitgliederzahlen, in Wahlstimmen und schließlich in staatliche und gesellschaftliche Macht umzusetzen. Hunderttausende, ja, vielleicht Millionen von zurückgebliebenen Arbeitern und Arbeiterfrauen, die in der Vorkriegszeit das Pfund Butter zu 1,20 Mk. erstanden hatten, steckten ihre Köpfe nach bewährter Vogel-Strauß-Manier in die „gute alte Zeit", schwärmten von Kaiser, Kaiserauszugsmehl, Monarchie und Monarchismus und waren mit Hurra und Paukenschlag dabei, wenn die ehemaligen Inhaber verflossener Staatsherrlichkeiten die schwarzweißrote Fahne schwenkten.

Aber dieses bedauernswerte Völkchen übersah, daß es nur Staffage war, daß man ihm Statistenrollen zumutete und daß man eher abgeneigt war, den Monarchismus in die Wicken gehen als die Mitläufer zur Macht kommen zu lassen.

Es war rührend, wie sich die Deutschnationale Partei um das Herz der Arbeiterschaft bemühte. Niemand vertrat die proletarischen Interessen mit solcher Liebe, wie die Exekutoren der Gesindeordnung. „Bewährte" Arbeiter wurden Ehrendoktoren und Minister, Minister und Ehrendoktoren. Bewährte Gewerkschaftler kamen auf die heilige Reichsliste der Deutschnationalen Partei, um so, auf den Schild gehoben, in das Parlament sichtbar einzuziehen.

Das Zuckerbrot der Agrar- und Industrie-Barone schmeckte den also Gehätschelten gar süß, aber es nährte auch. Und was nährt, das gibt Kraft und Selbstbewußtsein. Der Selbstbewußte aber ist geneigt, über seine Stellung zur Umwelt nachzudenken. So taten es auch die Vasallen der Westarp, Hugenberg und Genossen. Sie fühlten eines Tages, daß sie nicht nur der andern, sondern auch ihrer selbst wegen da seien. Sie fühlten, daß selbst deutschnationale Gewerkschaften die Pflicht hätten, nicht nur an ihre Geldgeber, sondern auch an ihre Mitglieder zu denken. Das Unerhörte trat ein, daß die bisherigen Statisten Anspruch auf Geltung erhoben. Das war und das ist natürlich mit dem Sinn der Deutschnationalen Volkspartei unvereinbar. Ihre Führer wollen Lakaien aber keine Männer, Untertanen aber keine Staatsbürger haben.

Nun geschah das Unglaubliche: Lambach, der bis dahin sanft Gestreichelte, wollte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280804-13/fragment/page=0001
DFG

Bürgerrecht in der Partei haben, er verlangte das Recht auf eigene Meinung, er verlangte Staatsbürgerrecht. „Was," schrien die Hugenberger, „ein Koofmich, ein Angestellter, eine von uns abhängige Kreatur will sich selbständig machen? Das enfant terrible muß gezüchtigt werden. Selbständigkeit Lambachs bedeutet Selbständigkeit des DHV. Selbständigkeit des DHV. ist Anerkennung der Sklavenbefreiung. Bleibt nichts anderes übrig als: Der Jude muß verbrannt werden." Und man verbrannte ihn.

Bei dem Feueranmachen war man aber etwas sehr unvorsichtig gewesen. Denn inzwischen hat sich der Brandherd so erweitert, daß dringende Gefahr eines Uebergreifens der Flammen auf den ganzen Parteibau besteht.

Die Herren Landbündler haben es satt, sich mit allem politischen Unfug der Deutschnationalen zu belasten, sie sind auf dem Wege der Selbständigkeit, und die Herren Grubenbarone haben soeben in der Bergwerkszeitung angekündigt, daß sie die Eigenbestrebungen der Arbeiter und Angestellten in der Deutschnationalen Partei als wirtschaftsschädigende Dinge nicht mehr dulden wollen. Den Herren wird vor ihren eigenen Gründungen angst. Aus den Statisten sind Chorführer geworden. Aus den Chorführern werden bald politische Solisten entstehen.

Der Solist Lambach gibt den Takt an. Und zahlreich marschieren seine Anhänger, die sich einen Quark aus der deutschnationalen Monarchie machen, wenn es ihnen gelingt, den republikanischen Staat in den Dienst ihrer sozialen Interessen zu stellen.

Die Hugenberger haben Lambach vorgeworfen, er sei Marxist. Der Geschäftsführer des Deutschnationalen Arbeiterbundes erwidert:

„Wenn Lambach Klassenkämpfer ist, dann sind wir es alle ... dann sind es die zwei Millionen Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen, die der Deutschnationalen Partei ihre Stimme gegeben haben."

Außerdem versichert der Geschäftsführer, daß Lambach die Unterstützung der gesamten bisher in der Deutschnationalen Partei versammelten Arbeiterschaft hat.

Die Aussichten für die Deutschnationalen sind also eindeutig glänzend. Hugenberg, der ehemalige Krupp-Direktor, hat in das deutschnationale Paradeporzellan mit Granaten hineingeschossen. Bei der Ordnung der Trümmer wird er sich schneiden. Zerschundener Feldherr ohne Heer, das dürfte die nächste Perspektive dieses Kanonenmannes sein, dessen Geschoß im eigenen Hause explodierte und die Bestandteile seiner Partei bis auf die morschen Knochen bloslegte.

Hugenberg und der Ausschluß

Der Antrag der rheinisch-westfälischen deutschnationalen Handlungsgehilfen

Der Meldung des „Jungdeutschen" über ein Ausschlußverfahren gegen Hugenberg durch den Angestelltenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei im Wahlkreis Westfalen-Nord folgte bekanntlich ein Dementi der Hugenberg gehörigen Presse unter der Ueberschrift: „Wieder eine Falschmeldung." Es handelte sich dabei um eine offizielle Mitteilung des Landesverbandes Westfalen-Ost der Deutschnationalen Volkspartei, daß ein Angestelltenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei Westfalen-Nord nicht existiert. Dieses Dementi der Deutschnationalen Volkspartei wird Lügen gestraft durch einen Bericht über eine Tagung des Ausschusses der deutschnationalen Angestellten für Westfalen-Nord, die am Donnerstagabend in Löhne stattgefunden hatte. In dem Bericht heißt es u. a.:

„In Löhne in Westfalen fanden sich die Vertreter von mehreren tausend kaufmännischen und technischen Angestellten aus den Städten Bielefeld, Minden und Frankfurt, dem Landkreis Minden, dem Kreis Wiedenbrück, den Freistaaten Lippe und Schaumburg-Lippe und der Grafschaft Schaumburg zu ernster Beratung über die Krise in der Deutschnationalen Volkspartei zusammen. In der einstimmig angenommenen Entschließung heißt es u. a.:

„Die Versammlung forderte für die zahlreichen republikanischen Anhänger der Deutschnationalen Volkspartei Heimatrechte in der Partei. Nachdem in Kundgebungen bis in die neueste Zeit hinein über die Frage der Monarchie im Sinne der Wiederherstellung der Hohenzollerndynastie oder der Schaffung eines Volkskaisertums abweichende Auffassungen zum Ausdruck gebracht worden sind, muß den gegebenen Kräfteverhältnissen im Interesse der Entwicklung der Partei durch eine Aenderung des Programms und der Grundsätze Rechnung getragen werden."

Es heißt dann in der Entschließung weiter, die Partei dürfe der Monarchie wegen nicht auf Macht und Einfluß und auf die Jugend verzichten, und es wird dann, zu Hugenberg übergehend, in der Entschließung gesagt:

„Es ist erwiesen, daß der Abgeordnete Dr. Hugenberg seine Macht und seinen Einfluß mit aller Rücksichtslosigkeit für das Ende des Verfahrens (Ausschluß Lambachs. D. Red.) eingesetzt hat. Der Abgeordnete Dr. Hugenberg ist nicht vor der Drohung zurückgeschreckt, eine eigene politische Gruppe mit Fraktionsstärke zu bilden, um die Entfernung des Gewerkschaftlers Lambach zu erreichen. Damit trägt der Abgeordnete Hugenberg gleichzeitig die Verantwortung dafür, daß der Streit um die Jugend ausgedehnt worden ist auf den Kampf der gewerkschaftlich organisierten Angestellten um die Erhaltung der sozialen Grundsätze der Partei und deren Vertretung. Die Versammelten haben im letzten Wahlkampf die sich aus der Kandidatur Hugenberg aufürmenden Schwierigkeiten im Interesse der gesamten Partei stillschweigend getragen. Sie sind aber nunmehr nicht mehr in der Lage, fernerhin für eine Liste Hugenberg einzutreten. Nur der Ausschluß des Abgeordneten Hugenberg durch den Landesausschuß des Wahlkreises Westfalen-Nord kann die Vertrauensgrundlage wiederherstellen, die es mehreren tausend nationalen Angestellten möglich macht, in der Partei den Ausdruck christlich-nationalen und ihres national-sozialistischen Wollens zu erblicken. Aus diesem Grunde wird der Ausschuß beauftragt, das Ausschlußverfahren gegen den Abgeordneten Dr. Hugenberg einzuleiten. Die Gesamtpolitik der Partei (Gemeint ist vor allen Dingen die Stellung gegen die soziale Gesetzgebung. D. Red.) ist zweifellos nur dadurch möglich geworden, daß der amtliche Parteiapparat sich in den Händen von Parteiinstanzen befindet, die in ihrer personellen Besetzung keineswegs mehr der Zusammensetzung der Anhängerschaft der Deutschnationalen Volkspartei entsprechen."

Am Schluß der Entschließung erfolgt ein Appell an Lambach. Der Abgeordnete Lambach wird gebeten, gegen seinen Ausschluß keine Berufung einzulegen, solange durch den Einfluß des Abgeordneten Dr. Hugenberg keine Aussicht besteht, daß eine für Lambach und seine Anhänger in der Jugend sowie unter den nationalen Angestellten annehmbare Entscheidung zu erwarten ist.

Nieder mit den Gewerkschaften!

Geständnisse der Deutschen Bergwerkszeitung zum Fall Hugenberg-Lambach

Die „Deutsche Bergwerkszeitung" nimmt mit wohltuender Offenheit zum Fall Lambach Stellung. Sie erzählt, Lambach habe bewußt den Krach provoziert, um die Mitglieder des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes von der letzten Beitragserhöhung abzuleiten. Nach dieser Entdeckung läßt sie dem Haß der Scharfmacher gegen alles, was Gewerkschaft heißt, freien Lauf:

Die Gewerkschaften wirken nachgerade als Sprengpulver in jeder Partei. Die Anhängerschaft Lambachs und die Presse der verschiedenen Parteien hat den Streit um die Monarchie gewaltsam in den Mittelpunkt der Diskussion über den Fall Lambach gerückt, während in Wirklichkeit zur Debatte steht, ob den Gewerkschaften innerhalb der Parteien ein noch größerer Einfluß im Sinne ihrer wirtschaftsschädlichen Bestrebungen (!) eingeräumt werden kann und darf. Geheimrat Hugenberg hat nichts anderes getan, als das Gewicht seiner Persönlichkeit innerhalb seiner Fraktion zur Geltung zu bringen, was sein gutes Recht war und ist. Daß daraufhin Angestelltenkreise seiner Partei es fertigbringen, seinen Ausschluß zu beantragen, kann man doch wirklich nur von der humoristischen Seite auffassen. Allerdings ist dieses Vorgehen auch ein Beweis dafür, daß infolge des dauernden Nachgebens des Bürgertums in den letzten Jahren den Gewerkschaften ihre Macht zu Kopfe zu steigen beginnt (!) und sie sich über die doch auch für sie vorhandenen Grenzen nicht mehr im klaren sind." (!)

Also: Die Gewerkschaften sind „wirtschaftsschädlich". Ihr Einfluß muß zurückgedrängt und bekämpft werden. Hinaus mit den Gewerkschaftlern aus den Rechtsparteien — das ist der Sinn der Ausführungen des Scharfmacherblattes. Diese Ausführungen sind ungeheuer aufklärend und beherzigenswert.

Was haben Gewerkschaftler in Rechtsparteien zu suchen?

Der neueste Opel-Raketenwagen in die Luft geflogen

Hannover, 4. August. (WTB.)

In aller Stille waren die Vorbereitungen für neue Versuche mit dem Opel-Sander-Raketenwagen getroffen, die in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend auf der unbenutzten Bahnstrecke Burgwedel—Celle vor sich gingen. Rak 4 und Rak 5 nannten sich die beiden etwa drei Meter langen, rotlackierten Fahrzeuge, die 800 Kilogramm wogen und von denen Rak 4 mit 29, Rak 5 mit 30 Raketen bestückt waren. Um 4 Uhr sollte Rak 4 starten, aber die Arbeiten verzögerten sich, so daß erst kurz nach 4.30 Uhr das Signal gegeben wurde. Große Feuersäulen auswerfend, setzte sich die Maschine zischend und sausend in Bewegung, doch nach kaum 200 Meter, an derselben Stelle, wo früher Rak 3 explodiert war, war die Fahrt zu Ende, auch Rak 4 explodierte. Etliche Raketen und zwei Räder wurden weit fortgeschleudert, Menschen wurden nicht verletzt. Nach Ansicht der Konstrukteure Fritz von Opel und Sander zündeten fünf Raketen, von denen eine sich nach innen entlud, wodurch die Explosion und das Hinauswerfen aus den Schienen erfolgte; die Versuche mit Rak 5 konnten nicht gemacht werden, weil der anwesende Landrat und der Eisenbahnpräsident sie untersagten. Es wurden deshalb die weiteren Versuche auf unbestimmte Zeit vertagt.

Neuer französischer Flugpostdienst.

500 Kilometer ins Meer hinein.

Paris, 4. August. (Radiomeldung.)

Auf dem französischen Ozeandampfer „Isle de France" ist gestern in Le Havre ein neuer Flugpostdienst vom Dampfer aus zur Küste erprobt worden. Dieser Dienst wird künftig auf den großen französischen Ozeandampfern eingeführt. In je 500 Kilometer Entfernung von der französischen bzw. amerikanischen Küste steigt an Bord ein Wasserflugzeug mit Postsachen auf. Auf diese Weise wird die Beförderungszeit der Post von Amerika nach Frankreich und umgekehrt um 24 Stunden verkürzt werden.

Russische Tolstoi-Ehrung.

Die Jahrhundertfeier wirft ihre Schatten voraus.

Am 9. September dieses Jahres feiert Rußland die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages von Leo Tolstoi. Das Stammgut der Tolstois, Jasnaya Polyana, steht selbstverständlich im Mittelpunkt der Feier. Nach der Revolution, so lesen wir in der „Literarischen Welt", wurde Jasnaya Polyana in ein Nationalmuseum verwandelt. Aus ganz Rußland kommen schon jetzt Besucher, um den Ort zu sehen, der mit Tolstois Leben und Schaffen so eng verknüpft ist. Hier lebt auch Alexandra Tolstoi, die Tochter des Dichters. Sie leitet die sozialen Einrichtungen, die zum Wohle der Bauern aus der nächsten Umgebung geschaffen worden sind, die Schule, die Werkstätten, die Kinderheime, die Bibliothek und den Klub.

Die Tolstoi-Jahrhundertfeier wird selbst im entlegenen Kaukasus festlich begangen werden. Vorträge über den Einfluß des Kaukasus auf Tolstois literarische Werke sollen gehalten werden. Natürlich gab es Widerspruch im Lager der strengsten Kommunisten. Ihnen war es unverständlich, daß ein Mann geehrt werden solle, dessen Ansichten zum Beispiel über Religion und Pazifismus so ganz anderer sind als die von Karl Marx. Aber diese gegnerischen Stimmen sind sämtlich verstummt, seit in das Festkomitee so bedeutende kommunistische Intellektuelle berufen worden sind wie Lunatscharski und der Geschichtsprofessor Pokrowski. Eins der Hauptereignisse der Jahrhundertfeier wird die Verbreitung der erzieherischen und sozialen Möglichkeiten von Jasnaya Polyana sein. Geplant ist, die sechs Dörfer, die in der Nähe des Tolstoi-Besitzes liegen, zu einem „Musterbezirk" zusammenzuschließen. Sehr bedeutungsvoll ist für die gesamte Welt die Herausgabe einer offiziellen ersten Gesamtausgabe von Tolstois Werken. Um dieses Unternehmen zu finanzieren, hat die Sowjetregierung eine Million Rubel zur Verfügung gestellt. In Uebereinstimmung mit Tolstois ausdrücklichem Wunsche liegt die Vorbereitung der Herausgabe der Werke und ihre Redaktion in den Händen von Wladimir Tschertkow, einem intimen Freunde und Mitarbeiter des Dichters. Das Gesamtwerk ist auf neunzig, vielleicht sogar hundert Bände berechnet. Es wird sehr viel bisher unveröffentlichtes Material enthalten, besonders Tolstois umfangreiche Tagebücher und seinen persönlichen Briefwechsel. Interessant ist, daß die Moskauer illustrierte Zeitschrift „Ogonjok" die Gesamtausgabe zu einem erniedrigten Subskriptionspreis anbietet.

Dem Tolstoi-Museum in Moskau ist ein neues Heim zugeschiert worden. Bisher ist es in einem bescheidenen einstöckigen Gebäude untergebracht. Aber schon heute gibt es dem Besucher einen sehr guten Ueberblick über die Hauptereignisse im Leben Tolstois. Diesem Museum angegliedert ist eine Bibliothek, die im ganzen 23 000 Bände enthält und dazu noch 56 000 Zeitungs- und Zeitschriftenartikel über Tolstois Werke und Leben. Die Feier des 100. Geburtstages von Leo Tolstoi verspricht ein Ereignis zu werden.

Dr. Ludwig Wüllner verunglückt.

Die künstlerische Leitung der Marktfestspiele in Werningerode hat sich hohe Ziele gesteckt; am Sonnabend, dem 28. Juli, sollte „Faust" zur Aufführung kommen, mit Dr. Wüllner in der Titelrolle. Da passierte das Mißgeschick, bei der letzten Probe traf den Künstler eine umfallende Kulisse, so daß er eine Treppe hinab fiel. Zum Glück hat er sich Verletzungen ernster Art nicht zugezogen, eine schmerzhafte Quetschung der rechten Seite zwingt ihn aber zu einer kurzen Ruhepause, ehe er seine Gastspiele wieder fortsetzen kann. Viele waren wieder herbeigeeilt, den großen Künstler in dieser Rolle zu sehen (gesprochen hat er den Faust schon oft im Rahmen seiner Rezitations-Abende), um so enttäuschter war man und betrübt zur gleicher Zeit, als man die Kunde von dem Unfall vernahm.

Zu allem Unglück setzte auch noch zu Beginn der Vorstellung Regen ein, der zwar bald aufhörte. Aber immer wieder strömte nach Unterbrechungen das langentbehrte Naß vom Himmel, hier war es nicht angebracht. Mit bewundernswerter Entschlossenheit wurde von der Leitung die Aufführung bis zum Ende durchgeführt.

Schicksal.

Von Gerbland.

Der Mensch saß auf der Bank in der Parkanlage. Der Morgen dämmerte. Ihm war eine Nacht gewichen, die erfüllt war von einer unheimlichen, trübsinnigen Finsternis, durch die der mattfahle, gelblichfunzelnde Schein einer Parklaterne das gezquälte, trostlose Gesicht des Menschen beleuchtet hatte.

Dieser Mensch, von dem ich erzählen möchte, war hungrig. Ein Hunger zehrte ihn aus. Hunger nach Brot und Liebe ... Er war einsam. Einsamkeit, der erhabenste Freund einer glücklichen Seele, der grimmigste Feind einer unglücklichen Kreatur ...

Er hoffte noch. Der Kanal aber, der hier in der Nähe sein schleimiges, geldliches Gewässer durch die Weltstadt sudelte, war tief und bereit, hoffnungslose, verzweifelte Menschen in seinen Fluten zu begraben.

Des Menschen Kleidung war ärmlich und sauber. Seine Hände zeigten noch Spuren früherer Gepflegtheit. Er stand nun auf. Blies seinen warmen, trockenen Atem in die erstarrten Hände. Dann steckte er eine Hand in die Tasche und fingerte an seinem Kleinod. Es war eine Postkarte, die ihm eine Firma geschickt hatte: er solle sich in ihren Räumen vorstellen.

Der Mensch durchwanderte Straßen. Er war sehr müde. Aber seine letzte Energie, sein letzter Funken Selbstbewußtsein lag in dieser Hoffnung, engagiert zu werden von dem ehemaligen Freunde, dem einzigen, der den Mut aufbrachte, den Menschen zu kennen nach dessen Entlassung aus dem Zuchthause.

Die angegebene Zeit rückte heran. In einer Schaufensterscheibe musterte er sein Spiegelbild. Es konnte ja noch alles gut werden. Er ging hinauf.

Man empfing ihn in den eleganten Räumen sehr höflich. Ein schönes Mädchen mit hohen, schlanken Beinen bat ihn, Platz zu nehmen. Dann setzte er sich in einen der weichen Gobelinsessel. Außer ihm war kein Mensch im Raum. Verschwommen sah er einige Journale. Er hörte aus geisterhafter Entfernung das Surren eines Telephons. Dann schlief er ein.

Als die Sekretärin hereinkam, um ihn zum Direktor zu führen, und ihn schlafen sah, ergriff sie die Initiative und rief den Hausdiener. Man weckte den Menschen. Man komplimentierte ihn hinaus.

Ein kleiner Schrei. Ein schwerer Fall. Das Wasser des Kanals schlägt einige Blasen. Menschen sammeln sich an. Wortfetzen schwirren. „Ein Mensch hat sich das Leben genommen ..." so hört man sagen. ...

A. O. Weber — 60 Jahre! Zu seinem 60. Geburtstag übergibt A. O. Weber — der es immer anders macht als die anderen — seinen zahlosen Freunden und Verehrern eine besondere Jubiläumsgabe, nämlich: „Nicht für Mucker" Satiren. Preis 2.— Mk. Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg.

A. O. Weber galt schon vor dem Kriege als einer unserer besten Satiriker, vor dessen bester Feder nichts sicher war. Mit dem vorliegenden Bändchen „Nicht für Mucker", dessen Titel seinen Inhalt ahnen läßt, hat er uns ein Buch voll strahlenden Humors, aber auch beißenden Witzes geschenkt, wie es eben nur Weber kann. Keine unserer Alltagsschwächen ist vor seinen lustigen Peitschenhieben sicher, aber sein Humor ist so sonnig, daß er bei aller Schärfe und bei allem Spott Anerkennung finden muß bei Freund und Feind.

Dr.—.—

Das erste deutsche Planetarium, das bekanntlich in Jena von der Firma Zeiß aufgestellt worden ist, konnte in diesen Tagen den 250 000. Besucher zählen. Das nächste Zeiß-Planetarium soll in Chikago aufgestellt werden.

Hallesches Theater- und Kunstleben.

Bühne. Wir beginnen mit der Aufführung von Wagners Lohengrin. Weiter sind an Opern vorgesehen: Meyerbeers Hugenotten, Puccinis Tosca, Händels Julius Caesar; mit neuerer Oper machen uns die 3 Einakter Krenek's „Der Diktator", „Das geheime Königreich" und „Schwergewicht" bekannt. Als 6. Opernabend schließt sich Mozarts „Entführung aus dem Serail" an. Der übrige Spielplan ist an den Säulen und in unserem Einführungsheft zu ersehen. Dieses wird in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, kostenlos ausgegeben. Die Mitglieder der Konzertgemeinde werden gebeten, ihre Karten umgehend umzutauschen, damit alle Wünsche berücksichtigt werden können. Neuanmeldungen und Auskunft in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 224 72.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280804-13/fragment/page=0002

Die KPD.-Spitzelzentrale

Eine Erklärung von Nikolaus Osterroth jun.

Wir entnehmen der Freitagabend-Ausgabe des „Vorwärts":

Nach ihren ersten Ableugnungen muß die „Rote Fahne" vom 2. August zugestehen, daß, wie wir behaupteten, Osterroth gegen eine wöchentliche Entschädigung von 10 Mk. in der Zentrale der Kommunistischen Partei beschäftigt wurde. Um aber noch zu retten, was zu retten ist, scheuen die Kommunisten nicht vor Fälschungen zurück. Die „Rote Fahne" zitiert einen Brief Osterroths, der angeblich unter dem 25. Juli geschrieben sein soll und in dem Osterroth mitteilt, daß nur Goldenberg ihm geholfen habe. Zu dieser Behauptung der „Roten Fahne" ist zu sagen: Der Brief ist an Paul Brunnenstengel, Berlin, Am Karlsbad 5, unter dem 31. Juli geschrieben worden. Das Datum hat die „Rote Fahne" oder die KPD.-Zentrale gefälscht.

„Lassen Sie doch den jungen Osterroth selbst sprechen, Herr Künstler, und halten Sie ihn nicht hinter Schloß und Riegel," schreibt die „Rote Fahne" und versucht damit Verdächtigungen auszustreuen. Wie es damit steht, zeigt die Erklärung, die Osterroth jun. uns zuschickt:

1. Ich werde nicht zwangsweise von meinem Vater und seiner Familie verborgen gehalten, sondern bin freiwillig von Berlin fortgereist, um wieder gesund zu werden. Jeder, der mich kennt, weiß, daß ich mich gegen jeden Zwang auflehne, und weiterhin sind mein Vater und seine Familie viel zu vernünftig, um mich zu irgend etwas zu zwingen.

2. Ich stand vollkommen unter Goldenbergs Einfluß. Politisch überzeugt von der KPD. war ich nie. Ich machte nur alles mit, weil G. es auch tat. Mich lockte das Geheimnisvolle, das geheime Arbeiten in der SAJ., sonst nichts. Ich brauche nichts zu beschönigen, sondern ich sage so wie es ist.

3. Ich bin niemals gezwungen worden, Aussagen über meine schmutzige Tätigkeit in der SAJ. für die KJ. zu machen, sondern ich bin freiwillig am Montag, dem 23. Juli, hingegangen und habe alles gesagt. Nachdem ich schon monatelang gezweifelt hatte, ob die Spitzeltätigkeit in der SAJ. richtig sei, kam ich in der Nacht zum 22. Juli zu dem Entschluß, aus dem Leben zu scheiden, vorher aber alles zu sagen über das Treiben der KPD.

4. Niemand wird es mir verdenken können, wenn ich meinen jetzigen Aufenthalt nicht sage, denn eine Partei, die mit derartigen Mitteln in der SPD. und SAJ. arbeitet, ist auch schließlich bereit, zu Gewaltmitteln mir gegenüber zu greifen, zumal sie Angst hat, daß die Arbeiterschaft endlich mal die Wahrheit über die Praxis der KPD. erfährt. Nikolaus Osterroth jun.

Die Erklärung Osterroths widerlegt alle kläglichen Ableugnungsversuche und Beschuldigungen der KPD.-Zentrale.

Daß Spitzelarbeit auf allerhöchste Anweisung von Moskau getrieben wird, dafür ein Beispiel: Im Heft 1 des „Verbandsarbeiters" heißt es in einem Aufsatz „Instruktionen über den Aufbau der Betriebszellen und über praktische Arbeit als Grundeinheit der Organisation" (datiert: Moskau, den 1. März 1924) wörtlich:

„Sehr wichtig ist die persönliche Verbindung mit Mitgliedern anderer Jugendorganisationen, um erstens zu erfahren, was in diesen vorgeht, und zweitens, um den betreffenden Jugendlichen für unsere Organisation zu gewinnen. Das bedeutet aber nicht, daß das beinflußte oder gewonnene Mitglied der sozialistischen oder überhaupt gegnerischen Organisation sofort zu uns übertreten muß. In vielen Fällen ist es wichtiger, daß es auch weiter in der gegnerischen Organisation bleibt und dort für uns arbeitet."

Damit ist auch bewiesen, daß die Spitzelarbeit in der KPD. gegen die Sozialistische Arbeiterjugend nicht das Unternehmen einiger untergeordneter Instanzen war, die ihre Befugnisse überschritten, sondern auf allerhöchste Anweisung aus Moskau erfolgte. Die Methoden der Zarenpolizei werden von den Kommunisten gegen die Sozialdemokratie angewandt!

Keine Auslieferung

Die Bahn für eine annehmbare Lösung freigemacht

Am Mittwoch und Donnerstag ist in Paris zwischen Briand, Berthelot und dem deutschen Botschafter von Hoesch u. a. auch der Auslieferungskonflikt behandelt worden. Es heißt, daß im Verlauf der Besprechungen die Bahn für eine annehmbare Lösung der Affäre freigemacht worden sei.

Gelegentlich einer Besprechung des Wilna-Konfliktes zwischen Briand, Berthelot und von Hoesch hat der deutsche Botschafter auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die sich aus einer Verschärfung der polnisch-litauischen Differenzen ergeben könnten.

•

Die Zeitungen der Rechten hetzten noch Tag für Tag gegen die Reichsregierung und behaupten immer aufs neue, sie nehme im Auslieferungskonflikt eine Haltung ein, die die deutschen Interessen schädige. Am Freitag hatte der deutschnationale Abgeordnete von Lindeiner-Wildau eine informatorische Unterredung mit Ministerialdirektor Köpke, der den Staatssekretär Schubert vertritt. Nach einer Meldung der deutschnationalen Zeitungskorrespondenz ist Lindeiner-Wildau zufriedengestellt und hat auf Grund seiner Informationen im Auswärtigen Amt erklärt, daß der von seiner Partei beabsichtigte Antrag auf Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages zunächst noch zurückgestellt werde. Was natürlich noch lange keine Gewähr dafür bietet, daß die Schimpfkanonade in der deutschnationalen Presse abgeblasen wird.

Hermann Müller, Deutschland und die Kolonialpolitik

Die „Dresdener Volkszeitung" veröffentlicht eine Aeußerung Hermann Müllers zur Kolonialpolitik, die folgendermaßen lautet:

1. Trotzdem dem Deutschen Reiche das Recht auf koloniale Betätigung nicht bestritten werden kann und die koloniale Schuldlüge in der früheren kolonialen Betätigung Deutschlands keine Begründung findet, soll das Deutsche Reich aus praktischen Gründen den Erwerb von Kolonien nicht anstreben. Die deutsche Wirtschaft leidet an Kapitalmangel. Wie soll auch noch das Kapital aufgebracht werden, das zur Einleitung einer nutzbringenden Kolonialpolitik in den Kolonien investiert werden müßte? Zurzeit haben die Deutschen bei den erwachenden, nach kolonialer Selbständigkeit drängenden Kolonialvölkern das größte Ansehen, gerade weil Deutschland an der kolonialen Ausbeutung fremder Völker nicht mehr beteiligt ist. Das muß sich auch handelspolitisch günstig für Deutschland auswirken.

2. Auch zur kolonialen Betätigung Deutschlands durch Uebernahme eines Kolonialmandats liegt ein Grund vor. Deutschland soll sich in der Mandatskommission des Völkerbundes vielmehr der Völker annehmen, die in den Mandatsgebieten wohnen. Das wird dem deutschen Ansehen und dem deutschen Handel nützlich sein.

3. Das Deutsche Reich soll für seine Angehörigen in allen Kolonien und Mandatsgebieten die volle Gleichberechtigung mit den anderen Nationen fordern, damit ihm günstigster Rohstoffbezug gesichert ist."

Die Argumentation Hermann Müllers ist so treffend, daß die deutsche Kolonialgesellschaft in Harnisch gerät und die Presse mit einer langen Zuschrift bombardiert, in der sie an Reichstag und Reichsregierung die Frage richtet, wie sie sich zu dieser Antwort „des Reichskanzlers" stellen. Daß die Presse der Rechten in dicken Ueberschriften protestiert, versteht sich von selbst. Das arbeitende Volk hat keinen Grund, sich um diesen Spektakel sonderlich zu kümmern. Es weiß, daß die deutsche Kolonialpolitik eine der vielen Marotten des letzten Hohenzollern war, die Deutschland in der Welt verhaßt gemacht haben, und hat nicht den geringsten Sinn für neue kolonialpolitische Experimente. Im übrigen handelt es sich nicht um eine Aeußerung des Reichskanzlers, sondern des sozialdemokratischen Parteiführers Hermann Müller aus dem Jahre 1927.

Noch eine Ausschlußdrohung gegen Hugenberg.

Neuerdings nimmt im „Politisch-Gewerkschaftlichen Zeitungsdienst" auch der deutschnationale Landtagsabgeordnete Lindner zum Fall Lambach Stellung. Er wendet sich gegen einen Artikel, den Adolf Stein ganz im Sinne Hugenbergs geschrieben hat. Er wehrt sich recht energisch dagegen, daß die Deutschnationale Partei jetzt mit aller Schärfe gegen die Gewerkschaftssekretäre vorgeht und sagt u. a., daß aus der ganzen Aktion gegen Lambach hervorgehe, daß nicht der in monarchischer Beziehung unzuverlässige Lambach, sondern der Gewerkschaftssekretär Lambach getroffen werden soll. Gegen gewisse Tendenzen der Deutschnationalen Partei, das allgemeine, gleiche, unmittelbare und geheime Wahlrecht zu beseitigen, bemerkt er, daß die Gewerkschaftsmitglieder in der Deutschnationalen Partei unter gar keinen Umständen daran etwas ändern lassen würden, und sagt, daß die deutschnationalen Arbeiter es sich überlegen müßten, ob sie nicht gegen jeden, der daran etwas ändern will, einen Ausschlußantrag einbringen.

Courtneys Ozeanflug wieder gescheitert

Der englische Flieger Courtney, der bei seinen mehrfachen Startversuchen zur Ueberquerung des Atlantiks stets vom Pech verfolgt war, ist am 1. August von den Azoren aus, wo er länger als einen Monat auf günstiges Wetter gewartet hatte, zum Weiterflug nach Neufundland gestartet, mußte jedoch, wie bereits gestern gemeldet, mitten auf dem Atlantischen Ozean niedergehen und wurde durch einen Dampfer gerettet.

Der neue Ozeanflug

Mit Doppeldecker „Marschall Pilsudski"

Die polnischen Flieger Idzikowski und Kubala sind am Freitagfrüh um 5 Uhr 45 Minuten in Le Bourget (Frankreich) zu einem Atlantikflug nach Neuyork gestartet. Sie fliegen mit dem Amiot-Doppeldecker „Marschall Pilsudski", der mit einem Lorraine-Motor von 650 PS ausgerüstet ist und einen Aktionsradius von 7800 Kilometern besitzt. Der Apparat hat keine Funkstation an Bord, er führt jedoch ein kleines Rettungsboot aus Gummi mit sich. Die acht Benzintanks können bei einer Notlandung auf dem Wasser automatisch entleert werden, um dann dem Flugzeug als Schwimmer zu dienen. Das Unternehmen wird von der polnischen Regierung finanziert. Die Piloten haben zunächst den Kurs auf die Azoren genommen, von wo sie ohne Landung nach Newyork fliegen wollen; sie glauben, in etwa 40 Stunden in Newyork landen zu können.

Ein Millionen-Betrüger.

Flüchtig in Frankreich.

Die Staatsanwaltschaft in Wiesbaden beschäftigt sich mit einer Millionen-Betrugsaffäre, in die der ehemalige Generaldirektor der Chemischen Fabrik vormals Goldenberg, Geromont und Co., Dr. Oskar Neuberg, verwickelt ist. Neuberg hat Wiesbaden vor zwei Jahren verlassen und wohnt jetzt in einem Schlößchen in Montpellier in Frankreich. Mit der Ermittlung der Verfehlungen ist ein besonders beauftragter Untersuchungsrichter bereits seit 1½ Jahren beschäftigt. Neuberg soll Werte in Höhe von 8 Millionen Mark — besonders während des Ruhrkampfes — ins Ausland verschoben haben, u. a. nach Holland. Die Chemische Fabrik ist stillgelegt worden, nachdem sie vom Michael-Konzern übernommen worden war. Neuberg hat seinen wertvollen Grundbesitz in Wiesbaden durch Uebereignung an Verwandte einem behördlichen Zugriff entzogen. Auf ein deutsches Auslieferungsbegehren wurde er vor einiger Zeit in Paris festgenommen, jedoch mit der Begründung wieder freigelassen, daß er sich während des Ruhrkampfes als „Freund Frankreichs" erwiesen habe. Gegenwärtig schweben zwischen den deutschen und französischen Behörden wegen der Auslieferung des Betrügers neue Verhandlungen.

Ein Militär-Arsenal in Flammen.

Freitag abend ist im schweizerischen Militärarsenal in Freiburg aus unbekannter Ursache plötzlich Feuer ausgebrochen, das sich infolge fortgesetzter Explosionen, die kilometerweit gehört wurden, so rasch ausbreitete, daß eine Stunde später das ganze Arsenal ein Raub der Flammen war. Die Feuerwehr vermochte nur mit Mühe und Not die umliegenden Gebäude zu schützen. Die in der Nähe vorbeiführenden Telephon- und Telegraphendrähte der Linien nach Bern und Lausanne sind infolge der großen Hitze geschmolzen. Menschenleben sind, soweit bis jetzt bekannt ist, nicht zu beklagen.

Ein Einspon-Angeklagter geflüchtet

In dem großen Berliner Einspon-Prozeß, in dem gegenwärtig 30 Verteidiger ihre Plädoyers halten, hat sich ein sensationeller Zwischenfall ereignet. Auf noch ungeklärte Weise konnte der in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte Meinhold aus dem Gerichtsgebäude entweichen. Meinhold war nach Schluß der Sitzung mit den anderen Gefangenen bis zu dem Raum geführt worden, in dem die Uebergabe an das Gefängnis erfolgt. Er muß dort eine sich plötzlich bietende Gelegenheit benutzt haben, um sich in den Gängen des Gefängnisses zu verstecken. Man vermutet, daß er Helfershelfer gehabt hat. Der Staatsanwalt hatte gegen ihn fünf Monate Gefängnis beantragt. Es schweben gegen Meinhold noch andere Strafverfahren.

Geldschrankknacker Nehrhoff wieder festgenommen.

Berlin, 4. August. (Privattelegramm.)

Der Geldschrankknacker Nehrhoff, der mit dem bekannten Berliner Einbrecher Kirsch aus dem Zuchthaus in Sonnenburg ausgebrochen, in Langenöls festgenommen und vor einigen Tagen aus dem Gefängnis von Lauban wieder ausgebrochen war, ist jetzt in Herrschdorf in Schlesien wieder festgenommen worden. Nehrhoff, der auf seiner Flucht aus dem Laubaner Gefängnis nur mit einem Hemd bekleidet war, hatte zunächst nur die Kleidung einer auf dem Felde stehenden Vogelscheuche angezogen. Er fiel daher in Herrschdorf durch sein sehr zerlumptes Aussehen auf.

Tragödie im Arbeitsamt.

Ein blutiges Drama spielte sich am Freitagvormittag auf dem Arbeitsamt in Frankfurt (Main) ab. Dort wurde dem Arbeitslosen Joseph Willkomm eine Arbeitsstelle zugewiesen, die er jedoch nicht antreten wollte. Als man auf diese Weigerung hin prüfte, ob man Willkomm nicht die Unterstützung entziehen sollte, zog er plötzlich einen Revolver und schoß dem Vermittelungsbeamten Peter Ennenbach eine Kugel in den Kopf. Der Beamte brach schwerverletzt zusammen. Der Täter wurde verhaftet.

Ein furchtbares Unglück

hat die früher ungarische, jetzt jugoslawische Stadt Neusatz (Donau) heimgesucht, die gegenüber der Festung Peter-Wardein, 100 Kilometer oberhalb von Belgrad, liegt. Ein mit einem starken Orkan verbundenes Gewitter kam über der Stadt zur Entladung. Durch den Sturm wurde eine mit zahlreichen Personen besetzte Landungsbrücke an der Donau losgerissen und auf den Fluß hinausgetrieben. 18 Personen ertranken; nur 3 konnten sich durch Schwimmen retten.

Sein eigener Arzt. In Steinamanger hat sich ein 46 Jahre alter Tagelöhner, der an Magengeschwüren litt, selbst operiert, indem er sich mit einem Rasiermesser den Leib aufschnitt. Der Eigenoperateur dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Garantie-Qualitäten zu billigen Preisen:

Oberhemd durchweg aus feinem Batist in mod. Farben . . . . . Ausnahmepreis **5,90**

Oberhemd durchweg aus feinem Popelin in weiß und modernen Farben . Ausnahmepreis **7,50**

Seidenbinder hochwertige Qualität in vielen modernen Farben . . . . . 3 Stück 3,50 **1,35**

Socken aus feinem Flor mit K-Seide in neuester Musterung **1,35**

Spezialgeschäfte

L. Rautenberg

Am Leipziger Turm und Große Ulrichstraße 38

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280804-13/fragment/page=0003

Europas gewaltigste Circus-Schau

KRONE ist nun da!!

und heute abend Punkt 8 Uhr findet auf dem Roßplatz die Première statt.

Niemand versäume das farbenprächtige, unvergeßliche Schauspiel! Das alles, was Krone bringt und zeigt, das hat man wirklich nocht nicht gesehen.

Krone ist der wirkliche Großcircus, der viel kopiert, aber nie erreicht wurde. Er hält, was er verspricht, bis ins kleinste.

Krone bringt und zeigt wirklich, was auch andere versprachen, dann aber nicht brachten. Kommen Sie selber und überzeugen Sie sich. Kommen Sie und zählen Sie nach. Alles Angekündigte ist da.

Nicht vergessen!! Heute abend Punkt 8 Uhr: Eröffnungsvorstellung im Circus Krone.
Morgen, Sonntag: 2 Vorstellungen, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.

Ganz besonders zu empfehlen sind die Nachmittagsvorstellungen besonders für Auswärtige und Familien. Diese Vorstellungen finden mit demselben reichhaltigen Programm wie in den Abendvorstellungen statt. Kinder unter 12 Jahren zahlen dann **nur halbe Preise.**

Der KRONE-ZOO ist täglich von vormittags 9 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.
„Die größte Sammlung exotischer Tiere mit den größten zoologischen Seltenheiten".
Fütterung der Raubtiere täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Volkstümliche Preise von 1,– bis 7,– Mk. — Nur Sitzplätze! — Im Vorverkauf schon zu haben im **Zigarrenhaus Steinbrecher & Jasper, Marktplatz.** Fernruf Nr. 26369 und an den **Circuskassen.**

Die Halle-Hettstedter Eisenbahn läßt am Sonntag, dem 5. August, einen Sonderzug in der Richtung Halle—Gerbstedt verkehren. Ab Halle Klaustor 23.45 Uhr. — **Bredows Autolinien, Halle,** lassen am Mittwoch, dem 8. August, einen Sonderwagen nach Holleben fahren. Halle ab 23.40 Uhr. Für Circusbesucher ermäßigte Preise. Sonnabend und Sonntag geht der Wagen durch bis Lauchstädt. — **Reichspost-Autobuslinien** verkehren Sonnabend und Sonntag nach der Abendvorstellung nach Dollingen mit den üblichen Zwischenhaltestellen. Ebenso nach Höhnstedt und Teutschenthal.

Arbeitslose zahlen auf allen Plätzen halbe Preise gegen Vorzeigung der Arbeitslosenkarte beim Lösen der Billette und beim Betreten des Circus. — Ganz außergewöhnliche Preise für Schulen **in Halle**. Bei Besichtigung des Tierparks zahlen Kinder unter 14 Jahren **20** und Jugendliche über 14 Jahre **30** Pfennig, sofern sie geschlossen geführt werden. 4925

Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Harz 42/44. Hofgebäude 2 Treppen. Fernruf 21029

Aus dem Bezirk

Ammendorf. Die Parteigenossen u. -genossinnen beteiligen sich an dem Sommerfest der Kriegsbeschädigten. Antreten zum Umzug 13½ am „Elstertal".

Döllnitz. Sonnabend, d. 4. August, abends 8 Uhr, in Bad Krüger: Mitglieder-Versammlung. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. — Donnerstag, den 2. August, bei Genossen Dietrich: Vorstandssitzung.

Sangerhausen. Sonnabend, den 4. Aug., abends 8½ Uhr, beim Gen. Hermann Mitgliederversammlung. Da sehr wichtige Tagesordnung, ist allseitiges Erscheinen Pflicht. Ganz besonders müssen die Stadtverordneten erscheinen.

Eisleben. Sonntag, den 5. August, abds. 8 Uhr, im kleinen Saal des „Volkshauses": Mitgliederversammlung. Tages-Ordnung: 1. Eingänge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag. 3. Unser Parteifest. 4. Verschiedenes.

Großwangen. Sonntag, 5. Aug., nachm. 3 Uhr, im Gasthof Kleinwangen, bei Neumann Mitgliederversammlung. Alles erscheinen. Gäste willkommen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle.

Zur Beerdigung des Kam. Adolf Günther (5. Abt.) treffen sich die Kameraden am 7. August 1928 1,45 Uhr am Eingang des Gertraudenfriedhofes. (Siehe heutige Anzeige). Möglichst zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Fahnen-Delegation. Sonntag, den 5. August, vorm. 10.30 Uhr, findet im Restaurant „Zur Salzquelle", Grafeweg 15, ein Appell für diejenigen Kameraden statt, die als offizielle Fahnenabordnung zur hallischen Verfassungsfeier bestimmt werden. Die Abteilungsführer sind zur Teilnahme verpflichtet. Alle Kamerad., die Uniform besitzen und am 11. 8. in Halle anwesend sind, werden ebenfalls um Teilnahme gebeten. Dieser Vorappell findet in Zivil statt.

2. Abteilung. Dienstag, 7. August, abends 8 Uhr, bei Emmer, Eichendorffstr., außerordentl. Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Verfassungsfeiern in Halle und Frankfurt. In Anbetracht unserer Verfassungsfeier in Halle ist es Pflicht eines jeden Kameraden, auch der Frankfurtfahrer, in der Versammlung zu erscheinen.

5. Abteilung. Montag, 6. August, abds. 8 Uhr, außerordentl. Funktionärsitzung im „Trompeterschlößchen". Erscheinen aller Funktionäre ist unbedingt erforderlich. Evtl. schriftl. Entschuldigung oder Vertreter entsenden. Alle Kameraden, die nach Frankfurt fahren, müssen ebenfalls an der Sitzung teilnehmen.

Jungreichsbanner. Sonnabend, den 4. August: Ausflug in die Elsteraue. Treffpunkt 19½ Uhr Thielenstraße. Freie Uebernachtung, Decken mitbringen. Alterskameraden und Spielleute willkommen.

Ortsgr. Ammendorf. Sonnabend, den 4. August, 20 Uhr, im „Elstertal" Mitglieder-Versammlung. Wegen Besprechung der Teilnahme an der Verfassungsfeier ist das Erscheinen aller Kameraden erforderlich.

Ortsgr. Delitzsch. Sonnabend, den 4. August, 20½ Uhr, Versammlung im „Ring". Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Tagesordnung: U. a. Verfassungsfeiern Frankfurt u. Delitzsch.

C.T.

Am Riebeckplatz — **Gr. Ulrichstr. 51**

Mikosch rückt ein

Ein überwältigend komischer Großfilm im Rahmen einer zwerchfellerschütternd. Situationskomik, der die lustigen Abenteuer und Erlebnisse Mikoschs, des liebenswürdig. Schwerenöters und Herzensjägers beim Militär schildert.

Die bekannten Künstler vom Kabar.-Komiker, Berlin, wie:

Georg Alexander, Hans Junkermann, Claire Rommer, Paul Morgan, Leo Peukert, Lydia Potechina, Josefine Dora, Elisabeth Pinajeff

übertreffen sich gegenseitig an lustigen Einfällen, sprudelnd. Humor, Situationskomik, Witz und Laune!

Hierzu:
Der ausgezeichnete bunte Filmteil!

Auf der Bühne:
Das Tagesgespräch aller Weltstädte Mdme. Walters (London)

Orig.-Alhambra-Girls

Das Beste, was es gibt!
Charme! Anmut! Liebreiz! Kunst! Grazie!

Nur unter ganz großen Geldopfern war es uns möglich, obige Truppe für Halle zu verpflichten.

Trotz der Riesenunkosten keine Preiserhöhung.

Nur frühzeitiges Kommen sichert gute Plätze!
Der Andrang ist gewaltig.

Dem tausendjährigen deutschen Südland Tirol gewidmet!

Wir sind die Kaiserjäger vom ersten Regiment

Ein Spiel von Lieb und Leid im bunten Rock aus vergangenen Tagen aus dem schönen Innsbruck und dem Tiroler Hochland.

Die märchenhafte Pracht und Schönheit des Hochalpenwinters, die schweigende Einsamkeit und Majestät der Schnee- und Eiswelt Tirols, der Hohen Tauern, Karwendelgebirge, Oetztaler Alpen und des Arlberg-Gebietes bilden den Hintergrund zu diesem packenden Filmwerk von seltener Wucht und Größe.

In den Hauptrollen:
Mary Kid — Werner Pitschau
Igo Sym — Fürstin Marinskaja

Hierzu der große Kulturfilm:
Zum erstenmal in Deutschland

Amundsen im ewigen Eis!
Professor Malmgreen als Begleiter d. Maudexpedition

Ferner:
Der auserlesene bunte Teil

Jugendliche unter 14 Jahren zahlen täglich zur ersten Vorstellung halbe Preise.

Beginn: Werktags **4** Uhr, Sonntags **3** Uhr.

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns. Tel. 28365

Halle jubelt, schreit, lacht,

bis die Tränen fließen, bis die Kinnbacken den Dienst versagen, in der humoristischen Revue:

„Sieh mal guck"

in 25 Bildern von und mit der Lachkanone **Leo Morgenstern**

Das Theater dröhnt von ununterbroch. Lachsalven!

Sonntag nachm. ¾4 Uhr die **gesamte Revue** zu ganz kleinen Preisen von 50 Pfg. bis 2,00 Mk. — Kinder von 30 Pfg. bis 1,00 Mk.

Café Walhalla, der vornehme Nachm.- u. Abendbetrieb mit **erstkl. Künstlerkonzert.** Ab 16 Uhr geöffnet.

Koch's Künstlerspiele 4937

Mitte der Stadt

Ein Erfolg ist das **August-Programm!**

Heute bis 3 Uhr:
Rosenfest!
mit Prämiierung der Rosenkönigin!
Ein Ereignis für Halle.

Morgen nachm.:
4-Uhr-Tee
Kein Eintrittsgeld.

SCHAUBURG

Gr. Steinstraße 27-28 — Telephon 29832

Ein Rekord in Besuchern war die gestrige Première des Films

Panzerkreuzer Potemkin

In russischer Urfassung das Gespräch des Tages

Wir bitten höflichst das Publikum, die Nachmittag-Vorstellung zu besuchen, da Hunderte gestern keinen Einlaß fanden.

Verstärktes Orchester.

Anfang: 4.30, 6.30, 8.30 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr

Volkspark

Heute, Sonnabend, u. morgen, Sonntag, im großen Saal:

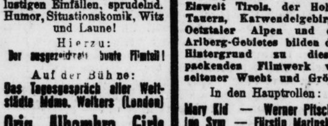
Vereins-Ball

In den unteren Räumen und im Garten:

Frei-Konzert

Sonnabend (Stamm) Hammelkeule mit Thüringer Klößen
Gute Küche :-: Vorzügliche Schoppenweine 4927

Familien-Nachrichten



Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 3. August unser früherer Arbeitskollege, der Genosse

Adolf Günther

im Alter von 45 Jahren.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Das ehemalige Personal der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Halle

Nach schwerem Leiden verstarb am 3. August 1928 unser lieber und treuer Kamerad

Adolf Günther

Mit ihm ist ein aufrechter Republikaner und Mitkämpfer von uns gegangen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Trauerfeier findet am 7. August, nachm. 3 Uhr, in der großen Kapelle des Gertrauden riedhofes statt. Die Kameraden treffen sich 15 Min. vorher am Friedhofseingang.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsverein Halle.

Nachruf.

Gestern am 3. August verstarb nach langem Leiden unser Genosse

Adolf Günther

im blühenden Alter von 45 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen unserer tätigsten Genossen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 4945

Der Vorstand.

Die Trauerfeier findet am Dienstagnachmittag 3 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofs statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Nachruf.

Wir setzen unsere Mitglieder davon in Kenntnis, daß gestern nach langem schweren Leiden unser Kollege

Adolf Günther

im Alter von 45 Jahren verstorben ist.

Wir verlieren einen braven Mitkämpfer, der stets für die freigewerkschaftliche Idee eingetreten ist. Wir werden seiner immer dankbar gedenken.

Zentralverband d. Angestellten
Ortsgruppe Halle.

Die Trauerfeier findet am Dienstagnachmittag 3 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofs statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. 4946

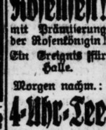
Nachruf.

Gestern ist nach langem schweren Leiden unser Mitarbeiter, der Genosse

Adolf Günther

verstorben. Bis in die letzte Zeit hat der Verstorbene trotz einen schlechten gesundheitlichen Verhältnissen uns seine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Wir werden seiner Tätigkeit für unsere hohe Sache stets dankbar gedenken.

Bezirksausschuß Merseburg der Arbeiter-Wohlfahrt.



Allen überlegen sind 699 **Herrschuh's neueste Wäschemangeln** m. gesetzl. geschützt. Führungsflügeln. Kein Rutschen und Schieflaufen mehr. Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, gute Einnahme. Bequeme Zahlung. **Ernst Herrschuh** Siegmar-Chem. (236) Aelteste u. bedeut. Spezialfabrik.

Nachruf.

Nach langem schweren Leiden verstarb gestern unser früherer Mitarbeiter, der Expedient Genosse

Adolf Günther

im Alter von 45 Jahren.

Er wird uns in dauernder Erinnerung bleiben.

Halle, den 4. August 1928.

Verlag Volksblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280804-13/fragment/page=0004

Nord-Süd-Linie.

Verbesserungen im Straßenbahnverkehr.

Wie wir erfahren, wird demnächst, vielleicht schon am Sonntag, dem 12. August, erstmalig die Nord-Süd-Linie 3 der Straßenbahn über Beesener- und Artilleriestraße bis zur Merseburger Straße durchfahren, falls nicht etwa im letzten Augenblick noch Hindernisse eintreten. Das neue Richtungsschild wird dann die Bezeichnung „Artilleriestraße, Ecke Merseburger Straße“ tragen. Nach Genehmigung durch die Aufsichtsbehörden soll auch das jetzt eingleisige Stück in der unteren Großen Steinstraße im Interesse der prompten Abwicklung des Bahnverkehrs zweigleisig ausgebaut werden. Um in dieser Strecke das Abladen von Gegenständen vor den Häusern zu ermöglichen, werden Gleiswechsel eingebaut, so daß die Strecke zu bestimmten Tagesstunden auch eingleisig befahren werden kann. Zweifellos wird gerade diese Neuerung allgemein begrüßt werden.

Wieder Hochsommerwärme.

Der Unterschied im Witterungscharakter zwischen dem nördlichen und dem südlichen Mitteleuropa hat sich auch während der vergangenen acht Tage erhalten, in denen das Wetter besonders im deutschen Küstengebiet sehr wechselvoll und für die Jahreszeit meist recht kühl war. Dagegen dauerte im ganzen Süden das sehr warme und heitere Hochdruckwetter, im allgmeinen nur einmal um die Wende der Woche von Gewittern und Regenfällen unterbrochen, fort, und besonders in den letzten Tagen der Vorwoche stiegen die Temperaturen in Süddeutschland und der Schweiz wieder sehr hoch.

Die kräftigsten Tiefdruckgebilde liegen immer noch im Norden des Erdteils und beeinträchtigen besonders die Witterung in Skandinavien, wo der Hochsommer in diesem Jahre besonders veränderlich und kühl verläuft. Es scheint, daß die Zyklonenbahnen auch weiterhin ihren Weg von Island ostwärts nach Skandinavien nehmen, und zurzeit sind im Nordosten Kanadas tiefe Wirbel vorhanden, die vermutlich um das augenblicklich weit nach Norden vorgeschobene und kräftige Azorenmaximum in der Richtung auf Island herumschwenken werden. Daher wird sich die nordeuropäische Tiefdruckfurche aller Wahrscheinlichkeit nach auch weiter erhalten, wogegen West- und Mitteleuropa nächster Tage wieder unter den Einfluß des nach dem Kontinent vorstoßenden Azorenmaximums kommen werden. Es wird westostwärts fortschreitende Aufheiterung und Erwärmung bringen, wobei sich alsbald auch in Norddeutschland Temperaturen von hochsommerlichen Ausmaßen einstellen werden, die im südlichen Mitteleuropa, von Gewitterstörungen abgesehen, überhaupt keine wesentliche Erniedrigung finden dürften. Ueber die Dauer und die Stabilität der sich ausbildenden Hochdruckwetterlage läßt sich im Augenblick jedoch Sicheres noch nicht sagen.

Ruf nach Hamburg abgelehnt.

Stadtmedizinalrat Dr. Schnell, der im vergangenen Jahre einen Ruf als Professor an die Universität in Hamburg bekommen hatte, hat jetzt, nachdem er damals eine Entscheidung aufgeschoben hatte, den Ruf abgelehnt. In der Leitung unseres städtischen Gesundheitswesens tritt also erfreulicherweise kein Wechsel ein.

Zirkus Hölz

Der Kinoheld im Spiegel der Kommunisten – Der Vorsitzende der hallischen KPD. nennt Hölz einen Räuber

Wie nicht anders zu erwarten war, benutzen die Kommunisten den der Freiheit wieder zurückgegebenen Max Hölz als Paradepferd und versuchen damit, ihre allmählich etwas eintönig und langweilig gewordene Agitation künstlich wieder aufzufrischen. Wo die KPD. noch einigen Anhang hat, da wird Max Hölz durch die Lande geschleppt und noch ein schlimmerer Zirkus aufgeführt als mit den Ozeanfliegern Köhl und Hühnefeld. So wird Max Hölz heute abend auch in Halle kurz auftreten und morgen sein ehemaliges Kampfgebiet durcheilen, bevor er in die russische Gefangenschaft geht. Die kommunistische Presse hat ihre Anhängerschaft zwei Wochen lang auf diese Sensation aufmerksam gemacht und für die nötige Stimmung beim Empfang gesorgt.

Nur dieser, von der offiziellen Parteileitung veranstaltete Lärm veranlaßt uns, ganz kurz auf die frühere Stellungnahme der KPD. und ihrer Presse, die jetzt Hölz als Reklameobjekt benutzen, einzugehen. So schrieb u. a. die „Internationale“, das theoretische Organ der KPD., am 1. Juli 1920:

„**Es war keine revolutionäre Tat**, als Hölz im Vogtlande versuchte, mit wenig braven Genossen der Heiland des Proletariats auf Erden sein zu wollen. Und darum war es auch **nichts Revolutionäres**, als die müden und gedrückten Proletarier des Vogtlandes leuchtenden Auges aufschauten zu dem Manne, der „nahm, wo etwas war, und gab, wo nichts war.“ Es war **nichts Revolutionäres**, denn es war nicht die klare Einsicht und der starke Wille, **als Klasse die Welt neu aufbauen zu wollen; es waren ja nur die alten verschütteten Träume, der Kinderglauben vergangener Jahrhunderte**, der noch einmal in diese Zeit hineinleuchtete. Es ist ein Abschied, ein letzter Abschied an versunkenes Proletarierhoffen, das noch einmal hineinspielte in diese Zeit, die angefüllt ist nicht vom Proletarierhoffen, sondern vom Proletarierwillen. Und Max Hölz mag wohl den Namen tragen dieser letzten proletarischen Utopien. Wären wir ein Dichter, wir würden ein Drama schreiben über **„die letzte Glut, verrauscht in Wunschgestalten.“**

Das war 1920. Ein Jahr später führte Max Hölz die **Märzaktion in Mitteldeutschland**. Wie stellte sich damals die KPD. zu ihm? Wir wollen uns einmal Material ansehen, das **von der KPD. stammt, offizielles Material, parteiamtliches Material**, und zwar eine Broschüre, die im Jahre 1922 erschienen ist und von der Zentrale der KPD. herausgegeben wurde. Ihr Titel lautet:

Die Enthüllungen zu den Märzkämpfen, Enthülltes und Verschwiegenes.

Die Broschüre ist in der **Produktivgenossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg** verlegt und stellt eine Antwort dar auf Enthüllungen, die der „Vorwärts“ gebracht hatte. Sie besteht aus einer Reihe von Berichten, die von Aufstandsführern im mitteldeutschen Aufstand verfaßt sind. Wir halten uns an den Bericht des „Genossen Lemck“ aus Halle. In diesem Bericht heißt es auf Seite 16:

Als wir am 29. in Ammendorf waren, stellten wir unsern alten USPD.-Genossen, die alles mitgemacht hatten, ein Ultimatum, was hältst Du von der Sache?

Was sagst du von Hölz?

Das ist ein Räuber.

Er will sich Geld verschaffen, das machen wir nicht mit. Das ist ein Schinderhannes, der nur für sich sorgt und nicht daran denkt, die Sache vorwärts zu treiben. Ich sagte, daß ich mit Hölz eine Auseinandersetzung hatte wegen seines Vorgehens. Ich würde verhindern, daß Hölz irgendwie Geiseln Geld abnähme.

Zu Hölz sagte ich, daß er ein Räuber sei, der Geld brauche. Das wäre der Zweck seiner Sache.

Da sagte er: Wenn Du jemals in die Lage kommst und kein Geld hast, und wenn die eigene Partei auf Dich schießt, dann wirst du auch sagen:

Erst ich!

In Ammendorf hat er Leute festgenommen und von ihnen Lösegeld verlangt, andernfalls sie erschossen würden. In Sangerhausen und Eisleben hat der Charlottenburger Erwerbslosenrat Geld in einer schwarzen Tasche mitgenommen. Das ist verteilt worden an seine Genossen. Hölz macht mir einen Vorwurf, daß ich die 2 Millionen aus Teutschenthal nicht mitgenommen habe. Er hat viel Geld mitgenommen und einiges verteilt an seine Genossen. Unsere Genossen haben keinen Pfennig Löhnung bekommen. Als sie aber mit den Hölzschen Genossen zusammenkamen, die abends ihre 50 Mk. kriegten, da sagten sie, wenn die Löhnung kriegen, lassen wir uns auch dort anwerben. Die Saalkreisgenossen sind bei uns geblieben und haben nichts bekommen, die Leuna-Arbeiter ebenfalls. Von Hölz sind lediglich 250 bis 300 Genossen gelöhnt worden.“

*

Wir stellen also fest, daß der ehemalige Vorsitzende der hallischen kommunistischen Partei, Alfred Lemck in einer offiziellen Broschüre der KPD., die gedruckt worden ist in der Lerchenfeldstraße in Halle, mitteilte, daß er Hölz ins Gesicht gesagt habe, er sei ein Räuber. Diese Feststellung erübrigt jedes weitere Kommentar. Die notorische Verlogenheit der jetzigen kommunistischen Hölzaktion ist hiermit durch parteiamtliches Material der Kommunisten bezeugt.

Finanznöte der Kleinstädte.

Die Finanznot zwingt die kleinen Städte Norddeutschlands zu den verzweifeltsten Steuermaßnahmen. Nachdem erst kürzlich die Stadt Eutin eine Kopf- und Musikaliensteuer eingeführt hat, haben jetzt Varel und Jever eine Verwaltungskostenabgabensteuer eingeführt, die von allen über 21 Jahre alten Einwohnern zu entrichten ist.

Ein Schluck Wasser als Todesursache

In erhitztem Zustande trank am Donnerstag auf der Grube „Henriette I“ ein 26jähriger Arbeiter Wasser. Im gleichen Augenblick stürzte er zu Boden und war sofort tot. Die Leiche wurde in die Ammendorfer Leichenhalle gebracht.

Chamäleons im Aquarium.

Aus dem Zoologischen Garten Halle.

Nach längerer Pause gelang es endlich wieder einmal, für das Aquarium zwei Chamäleons zu erwerben. Von dem Tier ist im menschlichen Leben so oft die Rede, daß es notwendig ist, daß man es sich einmal genau anschaut. Es lohnt sich! Denn es ist eines der merkwürdigsten Wesen, das die Natur hervorgebracht hat

Steifbeinig steht diese Baumeidechse auf einem Ast, geradezu festgeschraubt mit den Klammerfüßen. Damit ja kein Windzug das schwerfällige Wesen herunterweht, verankert es sich auch noch mit dem eingerollten Greifschwanz. Da sitzt es nun und läßt die Dinge an sich herankommen, d. h. die Fliegen, Schmetterlinge, Heuschrecken und alle möglichen anderen kleinen Kerbtiere. Bis jetzt war es grün, da erscheint eine Fliege im Gesichtskreis. Die Aufregung des Chamäleons äußert sich dadurch, daß das Farbkleid sich auf einmal ändert. Dunkle Flecke tauchen unvermittelt in der Haut auf. Eins der großen Kugelaugen richtet sich wie eine stark abgeblendete photographische Linse auf das Insekt, das andere schaut rückwärts und sonstwo herum, ob nicht irgendwo ein Feind oder eine neue Beute naht. Das Chamäleon hat nämlich die glückliche Gabe, mit beiden Augen unabhängig nach beiden Seiten schauen zu können. Eine ideale Einrichtung für einen Verkehrsschutzmann oder Klassenlehrer!

Das ist alles schon sonderbar genug, aber nun kommt das Tollste. Eine riesig lange keulenförmige Zunge, so groß wie das ganze Tier selbst, wird blitzschnell aus der Maulspalte hervorgeschleudert, klebt die Fliege an und zieht sie in den Schlund zurück. Ein paar Schluckbewegungen und phantastische Verdrehungen der Augen, dann sitzt das Chamäleon wieder steif da — ein Bild unerschütterlicher Ruhe.

Adolf Günther gestorben.

Als ein Opfer der Proletarierkrankheit ist gestern unser Genosse Adolf Günther verschieden. Der in Parteikreisen stets gern gesehene Genosse hat während seiner 45 Lebensjahre schwer zu kämpfen gehabt, so daß sein Platz schon aus diesem Grunde auf der Seite der Bedrückten war. Die örtliche Parteiorganisation hat einen schweren Verlust erlitten. Wo es galt zuzugreifen, da war Günther zu finden; vor keiner Arbeit schreckte er zurück. Mit heldischem Humor versuchte er, dabei über sein Schicksal hinwegzukommen. Die Einäscherungsfeier findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Die Parteigenossenschaft wird durch zahlreiche Beteiligung bekunden, daß sie das Andenken Adolf Günthers in Ehren halten wird.

Schwere Unfälle bei Zirkus Krone.

Beim Aufbau des Zirkus stürzte gestern gegen 17¼ Uhr ein Arbeiter von einer 5 Meter hohen Leiter. In schwerverletztem Zustande wurde er nach der Klinik gebracht. — Etwa eine Stunde vorher war ein Angestellter des Zirkus von einem Elefanten verletzt worden. Mit einem Schlüsselbeinbruch und einer Brustquetschung wurde auch er nach der Universitätsklinik gebracht.

Sensation auf dem Roßplatz

Das Eintreffen des Zirkus Krone in Halle
Die Riesenzeltstadt in einem Nachmittag aufgebaut

Ungezählte Scharen unserer lieben Hallenser pilgerten gestern nach dem Roßplatz. Schon am Nachmittag standen dichte Menschenreihen um den Platz. Und wie hatte sich dieser verwandelt. Ueberall herrschte ein emsiges Leben und Treiben. Von der Bahn kamen in ununterbrochener Folge die schweren Lastzüge des Zirkus Krone und verwandelten den Roßplatz in ein Heerlager. Zahlreiche Arbeiter gingen mit geübten Griffen an die Aufbauarbeit. Ehe man sichs versah, entstanden Einfriedigungen, sproßten Masten in die Höhe, schwangen sich Seile hinauf und herunter, flatterte Zelttuch über den Platz und bauschte sich bald, von Seilen hochgewunden, zu großen und kleinen Kuppelhallen, dem Zirkus Schaustätte und Unterkunftsräume bietend. Alles überragt das große Viermastenzelt, dessen riesiges Ausmaß die ganze Quere des Roßplatzes einnimmt. Daneben erheben sich die vielen Zelte, von denen manche auch ganz respektable Ausmaße zeigen, in denen der große Tierbestand des Zirkus Unterkommen findet. Wieder an anderen Stellen haben sich Küchen aufgemacht, deren praktische Einrichtung auf einem Auto sie sofort betriebsfertig macht. Kaum war man angelangt, wurde auch schon ein tüchtiger Goulasch angesetzt. Mehrere Lichtmaschinen waren auch bald montiert und in Betrieb genommen. Alle die viele und schwere Arbeit besorgten neben den fleißigen und mit diesen Arbeiten gut vertrauten Arbeiterkolonnen einige Raupenschlepper, die mit großem Geratter auf den Platz herumfuhren, sowie, was ganz besonders die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch nahm, mehrere Arbeitselefanten. Wie diese großen unfläten Tiere mit einer spielerischen Leichtigkeit die schweren Zirkuswagen auf dem weichen Platze umherschoben oder zogen, war direkt verblüffend. Ohne ihre Hilfe würde der Aufbau bestimmt nicht so schnell vor sich gehen.

Als wir am Nachmittag gegen 3 Uhr den Platz betraten, war alles noch ein wildes Durcheinander, alles wirbelt herum wie in einem Ameisenhaufen. Aber von Stunde zu Stunde nahm die Zeltstadt Gestalt an und gegen 7 Uhr abends war sie in ihren äußeren Umrissen fertig. Nach und nach traf auch der Tierpark ein. Zuerst waren die wilden Raubtiere in ihren großen und schweren Wagen angefahren worden. Dann folgten die Kolonnen der anderen Tiere, zuletzt die Pferde, auf die die Menge, die in den Abendstunden beträchtlich angewachsen war, mit besonderem Interesse wartete. Man kann nach all dem, was man bei dem Einzug des Zirkus Krone in Halle gesehen hat, mit Sicherheit sagen, daß hier eine Schau geboten wird, wie sie so leicht nicht nachgemacht werden kann. Das große Interesse, das die Bevölkerung dem Zirkus entgegenbrachte, läßt auf einen Massenbesuch zur heutigen Eröffnungsvorstellung schließen. —lix.

Exotischer Umzug in Halle.

Am Montag in den Mittagstunden werden Halles Einwohner das seltene Schauspiel eines imposanten exotischen Umzuges kostenlos genießen können. Sämtliche exotischen Mitglieder des Zirkus Krone vereinigen sich in ihren Nationalkostümen zu einer bataillonsstarken Kolonne, um den Hallensern einen überzeugenden Beweis von der Vielseitigkeit des Zirkus Krone zu geben.

Der Umzug wird durch einen kleinen Teil der Tiere, durch Elefanten, Kamele, Zebras, Pferde usw. zu einem Zuge von fast 1 Kilometer Länge ausgedehnt. Der Zug wird sich, geführt von einer Zirkuskapelle, durch folgende Straßen bewegen: Roßplatz, Magdeburger Straße bis Königstraße, Lindenstraße bis Rannischer Platz, Steinweg, Moritzzwinger, Drehhauptstraße, Robert-Franz-Ring über Burgbrücke, Universitätsring, Stadttheater, Friedrichstraße, Friedrichplatz, Heinrichstraße, Ludwig-Wucherer-Straße, Roßplatz.

Die Zeltstadt wird aufgebaut.

Börsenbericht der Hausfrau.

Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte wieder einmal ein recht lebensgefährliches Gedränge. Der Platz ist für seinen Zweck zu klein geworden. Auf dem Blumenmarkt zeigte sich ein farbenfreudiges Bild. Die Preise haben sich gegenüber der Vorwoche nur wenig geändert. Eier sind etwas teuerer geworden. Das Stück kostete heute 12½ bis 14 Pf. Die Gemüsepreise haben eine leichte Senkung erfahren. Weißkohl kostete 20, Rot- und Wirsingkohl 25 Pf. das Pfund. Blumenkohl gab es von 20 bis 80 Pf. Kohlrabi kostete die Mandel 50 bis 70, Mohrrüben das Bund 20 bis 30 Pf. Gurken wurden viel angeboten. Einlegegurken wurden das Stück von 10 Pf. und Salatgurken von 25 Pf. an verkauft. Obst gibt es auch nun allmählich mehr. Birnen wurden mit 25 Pf. angeboten, Aepfel mit 25 bis 35 Pf. Pfirsiche kamen 60 bis 80, Pflaumen 75 Pf. Aprikosen 1 Mk. das Pfund. Sauerkirschen gab es noch zu 35 bis 45 Pf. Bananen wurden das Stück mit 10 bis 15 Pf. verkauft. Stachelbeeren waren von 30 Pf. an zu haben. Heidelbeeren sind auf 75 Pf. das Pfund gestiegen. Neu wurden Preißelbeeren zu 80 Pf. angeboten. Tomaten wurden mit 25 bis 35 Pf. verkauft. Grüne Bohnen kosteten 35 Pf. das Pfund. Grünen Salat gab es in der Preislage von 5 bis 10 Pf. für den Kopf.

Bauernbutter ist auf 1,05 Mk. gestiegen, während die Molkereibutter ihren alten Preis von 1,10 Mk. behalten hat. Das Pfund Quark kostete 30 Pf. Neue Kartoffeln, die viel angeboten wurden, kamen 7 bis 10 Pf. das Pfund. Daneben waren noch alte zu 6 Pf. zu haben. Auch der Fischmarkt zeigte reichliches Angebot. Aal kostete 2,50, Schleie 2,25, Hecht 1,50 und Weißfische 0,40 bis 1 Mk.

Sonderzugfahrt an die Nordsee.

Es ist beabsichtigt, vom 8. bis 14. September einen der so beliebten billigen Sonderzüge 4. Klasse von Halle nach Helgoland und Norderney über Bremen und zurück zu fahren. Vorgesehen ist ein umfangreiches Programm, u. a. Hochseefahrten Bremerhaven—Helgoland—Norderney, Besichtigung eines Ueberseedampfers und Hafenrundfahrt. Vorbestellungen der Karten werden schon jetzt angenommen.

Halle als Fremdenstadt. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im Juli 8089 Fremde abgestiegen, darunter 338 Ausländer. Im Juli 1927 waren es 8192, im Juli 1913 zusammen 11 711 Fremde.

Rettungsmedaille für einen Hallenser. Das preußische Staatsministerium hat dem Modelltischler Alfred Müller, Halle, Klausbergstraße 8, in Anerkennung der von ihm am 25. April ausgeführten Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Das Ehrenzeichen ist dem mutigen Retter durch den Polizeipräsidenten ausgehändigt worden.

Levine und Coste in Schkeuditz. Am Donnerstagnachmittag landeten auf dem Flugplatz Schkeuditz in dem fahrplanmäßig von Köln kommenden Flugzeug der Lufthansa der amerikanische Ozeanflieger Levine und der Weltflieger Coste.

Sonntagsführung im Moritzburgmuseum. Am Sonntag, dem 5. August, um 12 Uhr, spricht Dr. Vogel über „Leihgaben und Neuerwerbungen der expressionistischen Abteilung“ (Munch, Feininger, Klee, Nolde).

Volkspark. In beiden Sälen finden heute abend Begrüßungsfeiern statt, darunter eine der Handballspieler. Am Sonntag wird ein Vereinssommerfest abgehalten mit anschließendem Ball. Im Garten ist Freikonzert.

Filme der Woche

Panzerkreuzer „Potemkin“.
Schauburg.

Es verdient rühmlich hervorgehoben zu werden, daß es die Leitung eines hallischen Lichtspielhauses doch noch gewagt hat, dieses gewaltige Filmwerk der russischen Revolution dem großen Publikum nahezubringen. Denn es war doch nur ein verhältnismäßig geringer Teil, der im vorigen Jahre, als die Abteilung IAH. der KPD. den Film im Thaliasaale zeigte, Interesse für das Werk bekundete. Inzwischen hat „Potemkin“ allerhand erlebt. Nicht nur, daß er sich diverse Eingriffe gefallen lassen mußte, hat ihn auch der gewesene Reichswehrminister für die Angehörigen der Wehrmacht verboten. Und als kürzlich in Berlin zwei Reichswehrsoldaten trotz des Verbotes das filmische Wunderwerk kennenlernen wollten, wurden sie von einer Patrouille daran gehindert und „aus Gründen der Disziplin“ bestraft. Kein Wunder also, daß der Andrang zu der gestrigen Erstaufführung in der Schauburg ein anhaltend starker war. Und es waren nicht etwa nur Parteikommunisten und Rotfäustler, die gekommen waren, um sich darüber zu vergnügen, wie brutale Seeoffiziere von derben Matrosenfäusten gepackt und ins Meer geworfen wurden. Wir haben seinerzeit das Filmwerk ganz ausführlich besprochen, so daß wir es uns versagen müssen, heute noch einmal die einzelnen, auf historischen Tatsachen beruhenden Vorgänge zu schildern. Der Film hat insofern noch gewonnen, als er jetzt in seiner russischen Originalfassung gezeigt wird und uns lehrt, wie kleinlich die Zensur damals handelte, als sie gerade diese Stellen strich. Versteht sich, daß der größte Teil des Publikums gestern wieder bei der Niederkämpfung der Schiffsoffiziere und der Hissung der roten Flagge am Hauptmast in stürmische Beifallskundgebungen ausbrach. **

Mikosch rückt ein.
C.-T., Riebeckplatz.

Die Erfolge, die der Film „Der brave Soldat Schwejk“ hatte, hat die Autoren Dr. E. Alfieri und Dr. C. Pop jedenfalls ermuntert, ähnliche Abenteuer zu erfinnen und zu Papier zu bringen, nur lassen sie ihren Helden Mikosch Braun in der Friedensuniform auftreten. Dieser, ein durch seine Schuhpasta reich gewordener Fabrikant, muß trotz seiner Bejahrtheit noch eine Reserveübung absolvieren. Als gewöhnlicher Muschkote nun noch auf dem Kasernenhof geschliffen zu werden, ist ihm um so unangenehmer, als er sich in seinem Verwandten- und Bekanntenkreise stets als Oberleutnant der Reserve ausgegeben hat. Deshalb hält er seine Einberufung geheim und schützt eine Erholungsreise vor. Ein Jugendfreund wird von ihm bestimmt, seine Rolle zu übernehmen und aus der Sommerfrische von Zeit zu Zeit in Mikoschs Namen Lebenszeichen zu schicken. In der Kaserne und in der Sommerfrische ergeben sich dann infolge der verschiedensten Personenverwechslungen vielerlei komische Situationen, bis auch hier das glückliche Ende naht. — Die Besetzung liegt in guten Händen. Mikosch Braun fand in P. v. Szöveghy einen guten Vertreter, während Lydia Potechina, Josefine Dora, Cläre Rommer, Hans Junkermann, Georg Alexander, Leo Peukert und andere sich in den übrigen Rollen teilten. Unter der Regie Rolf Randolfs ist so ein Film entstanden, der die Lachmuskeln in Bewegung bringt.

Im Beiprogramm sieht man vor allem auf der Bühne eine Londoner Tanztruppe, die Alhambra-Girls. Ein Kulturfilm „Bergsteiger in Not“ zeigt die Gefahren des Bergsports und die anzuwendenden Vorsichts- und Rettungsmaßnahmen. Außer durch einen netten Tierfilm wird das Programm dann noch durch den C.-T.-Wochenbericht ergänzt. —ie.

Im ewigen Eis. - Ein Amundsen-Film.
C.-T., Gr. Ulrichstraße.

Die Opfer Nobiles, Amundsen und Prof. Malmgreen, zeigen sich in diesem Nordpolfilm, der uns in die Regionen des ewigen Eises mit seinen Schönheiten und seinen Gefahren führt. Der Film wurde auf der letzten Forschungsfahrt Amundsens nach dem Nordpol gedreht. — Daneben nimmt einer jener Militärfilme, die wir nun überdrüssig sind, „Wir sind die Kaiserjäger..“, den Hauptteil des Programms ein. Einzig und allein können an diesem Film die wundervollen Naturaufnahmen von Tirol mit Innsbruck fesseln. La.

Sechs Mädchen suchen Nachtquartier.
Ufa-Theater, Alte Promenade.

Ist das aber eine „unmoralische“ Angelegenheit! Kommen da sechs fesche Dancing-Girls nach Mallwitz an der Babbe, allwo ein sehr „liebenswürdiger“ Duodezfürst mit seiner verschrobenen Tante sitzt. Und die armen Mädel finden in Mallwitz an der Babbe kein Nachtquartier. Da quartieren sie sich im leerstehenden Magdalenenheim ein, denn in Mallwitz an der Babbe ist die Tugend zu Hause. Dann hebt eine tolle Geschichte an, bei der aus dem Magdalenenheim ein solennes Nachtlokal wird, zu dem die ehrsamen Spießer wallen. Und wie endet dieses Abenteuer? Nicht etwa mit der legalisierten Verbindung des Landesvaters mit dem feschen Tanzgirl, in das er sich verguckt hat, auch nicht mit der Verehelichung desselben Herrn mit der ihm tantlicherseits auserkorenen Prinzessin, sondern die ganze Sache endet damit, daß der Landesvater selbst in das Nachtlokal geht und dort findet, was man dort zu finden erwartet. Das wird sogar durch eine geknickte Lilie symbolisiert, die dem Girl vorher unramponiert vom Tugendbund überreicht worden war. Sehen wir uns diese Handlung an und vergegenwärtigen wir uns noch, daß die flotte Darstellung von einer Jenny Jugo, Adele Sandrock, einem Georg Alexander und Ernst Verebes besorgt wird, so ist die Garantie für die beste Unterhaltung gegeben. vb.

§ 182 — Minderjährig.
Ufa-Theater, Leipziger Straße.

Das Gebiet des § 182 umschreibt der Film in dieser Spielwoche. Ein armes Kind, um dem Vater in der Krankheit zu helfen, versucht eine gefundene kostbare Kette zu veräußern. Es wird der Fundunterschlagung überführt und vom Gericht mit Bewährungsfrist abgeurteilt. Ein Kind ist als „Verbrecher“ gestempelt. Als Vollwaise kommt das Mädchen als billige Arbeitskraft in einem „kleinen Haushalt“. Der Hausherr erklärt sich das Mädchen zum Objekt seiner sexuellen Bedürfnisse. Gewalt und raffinierte Methoden — ein fingierter Diebstahl — verhelfen ihn zu seinem Ziele. Als sich die Folgen einstellen, versucht der „Held“ das Mädchen zu falschen Aussagen zu bestimmen, das schließlich in seiner Not aus dem Fenster springt. Im Krankenhaus legt das 15jährige Kind ein Geständnis ab. Als man den wirklichen Verbrecher dingfest machen will — der, um sich vor dem § 182 zu retten, das Dienstbuch fälscht — quittiert er selbst sein Leben. Der Film — an manchen Stellen etwas kitschig — fesselt dennoch außerordentlich. Im zweiten Teil des Programms spielt Ossi Oswalda in einem Film „Mit Pferd und Lasso“. Ein Sensationsstück mit gutem Humor. Eine Naturaufnahme über Pferde- und Stierkämpfe beschließt das Programm. Nn.

Die Neuwahl zur Saalkreiskrankenkasse

Am Sonntag, dem 12. August, vormittags 10 Uhr, soll **die Neuwahl für den Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises** stattfinden.

Die freien Gewerkschaften haben in Wahrnehmung der Interessen der organisierten Arbeiterschaft dazu eine Liste eingereicht, welche die Bezeichnung führt:

Vorschlagsliste IV

der freien Gewerkschaften (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, ADGB., Ortsausschuß Halle), beginnend mit den Namen:

- Körnig, Paul, Steinsetzer, Ammendorf.
- Matthes, Julius, Mechaniker, Halle.
- Hädicke, Karl, Landarbeiter, Brachstedt.
- Günther, Hermann, Landarbeiter, Gröbers.
- Pretzsch, Walter, Klempner, Halle.
- Herwig, Otto, Former, Halle.
- Höllig, Friedr., Metallarbeiter, Ammendorf.
- Bohlmann, Wilh., Obergärtner, Reideburg.

Für die Arbeiterschaft des Saalkreises darf nur diese Liste in Betracht kommen. Sie enthält lediglich Funktionäre der freien Gewerkschaften, die von ihren Gewerkschaften ordnungsmäßig benannt sind. Sowohl die Industriearbeiter wie die Landarbeiter müssen daher bereits jetzt für die Liste IV werben und dafür Sorge tragen, daß zum Wahltage jeder Arbeiter, jede Arbeiterin in den von der Kasse bereits benannten Wahllokalen den richtigen Stimmzettel abgibt.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß für Halle und den Saalkreis.

Ammendorf. Die verjauchte Elster. Seit mehreren Tagen sind die „Fluten“ der Elster wieder eigenartig gefärbt und verbreiten recht fragwürdige Düfte. Tote Fische treiben zahlreich stromabwärts. Jedenfalls sind wieder irgendwo industrielle Abwässer in den Fluß geleitet worden. Man möchte beinahe wetten, daß die Urheber dieses Frevels furchtbar „vaterlandsbegeisterte“ Menschen sind. Daß sie dieses Vaterland so nach und nach seines letzten Restes Natur berauben, das ist halt das persönliche Pech der Proleten. Der Profit aus dieser Flußvergiftung gestattet schon die Reise nach schöneren Gegenden.

Elektrizitätswerke der Stadt Halle
Was kann man mit einer Kilowattstunde anfangen?
Mit 1 Kilowattstunde, die 40 Rpf. kostet, kann man:
1 Lampe von 15 Watt 67 Stunden lang brennen
1 Lampe von 25 Watt 40 Stunden lang brennen
1 Lampe von 40 Watt 25 Stunden lang brennen
1 Lampe von 60 Watt 17 Stunden lang brennen
Mit 1 Kilowattstunde, die 26 Rpf. kostet, kann man:
3—4 Stunden lang elektrisch Wäsche plätten
5 Liter Suppe kochen
6 Stunden lang den Staubsauger antreiben
2 Stunden lang den Haartrockenapparat benutzen
20 Stunden lang die Nähmaschine elektrisch antreiben
2 Stunden lang einen 2flammigen Ofen betreiben
20 Stunden lang sich mit einem Heizkissen erwärmen

Paul Krause
Motorräder und Fahrräder
Eigene Reparaturwerkstatt
Bequeme Zahlungserleichterung bei 5,00 Mark Wochenrate
Geiststraße Nr. 39

Hotel Weltkugel
am Bahnhof
Modern eingerichtete Fremdenzimmer mit fließendem Wasser ● Großes Bier- u. Speise-Restaurant mit Frühstücks-Büfett
Eigene Fleischerei mit Kühlanlage

B. DÖLL
Halle a. S. - Gr. Ulrichstr. 33-34
Größte Auswahl in
Flügeln :-: Pianos
Harmoniums :-: Sprechapparaten
Tel. 26635 -:- Gegr. 1887

Niemberger Molkerei
empfiehlt ihre Produkte
Hauptniederlage: Lindenstraße 52
Ferner Filialen:
Martinstraße 12, Beesener Straße 1
Rannischestraße 22, Schillerstraße 16,
Ludwig-Wucherer-Straße 57,
Raffineriestraße 47. Telefon 224 16

Hausfrauen!
Achtet beim Einkauf von
Tafelsenf
auf Marke und Qualität.
Verlangt nur Fabrikat
Lebenswürze
aus der Fabrik von
Wilh. Krahnert & Co.
ältestes Fachunternehmen

Drogerie Carl Saatz
Halle, Rannischestraße 6
empfiehlt
Seifen :-: Parfüms :-: Köln. Wasser
Toilettenartikel
Vertrieb von Heilkräutern

Für die Badesaison:
Badeanzüge
Bademäntel
Badewäsche
Große Auswahl - Billige Preise
Brummer & Benjamin
Halle a. S.
Große Ulrichstraße 22/25 Rannischer Platz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280804-13/fragment/page=0006

Bewerbungen zum Wochenkursus vom 2. bis 8. September.

Vom Bezirksbildungsausschuß wird uns geschrieben:

Auf mehrfache Anfragen, ob noch Meldungen zum Wochenkursus entgegengenommen werden, teilen wir mit, daß diese noch weiter entgegengenommen werden. Es sei jedoch nochmals vermerkt, daß die Genossinnen und Genossen gebeten werden, möglichst ihre Ferienzeit in die Kursuswoche zu verlegen, da es dem Bezirksbildungsausschuß kaum möglich sein dürfte, außer dem Fahrgeld und freier Unterbringung und Verpflegung noch eine Entschädigung für Lohnausfall zu gewähren.

Genosse Luitpold Stern, der Leiter der Parteischule Oesterreichs, spricht über Klassenkampf und Massenbildung. Genosse Engelbert Graf, der Leiter der Metallarbeiterschule, spricht über: Die Konzentration des Kapitalismus.

Am Sonntag, dem 9. September, findet eine Bezirksbildungskonferenz statt, in der die Genossen Stern (Wien), der Bundesvorsitzende des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Gellert (Leipzig), und Paul Franken (Zeitz) sprechen werden. Alle Kulturorganisationen, die ein Interesse daran haben, an den Fragen der Bildung eines Proletarischen Kulturkartells für den Bezirk Halle-Merseburg teilzunehmen, werden gebeten, Anfragen an den Bezirksbildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei, Halle, Harz 42—44, zu richten.

Düben. Die SPD. marschiert. Auf vielfachen Wunsch veranstaltet der hiesige Ortsverein der Sozialdemokratie im Nachbardorfe Schnaditz am Sonnabend, dem 4. August, für die Orte Tiefensee und Schnaditz eine Werbeversammlung. Als Referent ist Parteisekretär Baum (Bitterfeld) vorgesehen.

Merseburg-Querfurt

Merseburg (Stadt)

Zwei, auf die man achten mag!

In der Merseburger Gegend, wo sie Verwandte hat, landete kürzlich die 27jährige Alma Reuter aus Steinach. Die Verwandten hatten scheinbar keine Freude an dem Besuch und Alma machte daraufhin mehrere Ortschaften unsicher. Sie pumpte Waren, die sie holen sollte, behielt das Geld für sich, kaufte für sich, auf fremde Rechnung, borgte Leute an, die sie in ihre Dienste nehmen wollten, fälschte Quittung und Auftrag um, und tat für Speise und Trank dies alles gewissermaßen aus Dankbarkeit. Das Schöffengericht Halle hatte im Schnellverfahren sieben bekannten noch drei neue Fälle zugefügt und verurteilte die Jungfrau zu 6 Monaten Gefängnis

Frau Else Brandt aus Zöschen ist auch auf dem Wege zum Zuchthaus, wenn sie fortfährt, die Geschäftsleute und andere zu schädigen, wie sie das mehrfach getan. Gestern stand sie wegen eines Gaunerstücks vor dem hallischen Schöffengericht. Am 22. Juni 1927 war sie bei einem Weißenfelser Möbelhändler erschienen und hatte als Else Rautzsch (?) im Auftrag ihres Mannes eine Kommode und zwei Küchenstühle gekauft und eine kleine Summe angezahlt. Nur durch Bekannte erfuhr der Geschädigte, wo seine Ware geblieben. Der gefälschte Kaufschein und der Betrug verschafften der Brandt wegen ihrer Vorstrafen vier Monate Gefängnis.

Mansfelder Kreise

Eisleben

Ja, Bauer, das ist etwas anderes!

Nach längerer Abwesenheit werde ich bei Rückkehr von mehreren Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß der „Klassenkampf" eine Notiz über mich gebracht habe, wonach ich der Mutter des amnestierten Otto Bauer durch meine Tochter habe fragen lassen, ob sie zum Empfang ihres Sohnes seitens der SPD. ihre Zustimmung gebe. Frau Bauer habe aber abgelehnt, und so sei ich „samt der SPD. abgeblitzt". Soviel Worte in der Notiz, soviel Unsinn. Da mir die Familie Bauer als frühere Nachbarsleute wohl bekannt sind und auch Otto Bauer mein Geschäftskunde war, habe ich lediglich mitteilen lassen, daß ihr Sohn jedenfalls heute abend eintreffen könne, da an dem betreffenden Tage seine Entlassung verfügt war. Kein Wort von Abholung oder dergleichen ist gesprochen worden. Wie aus diesem reinen Gefälligkeitsakt eine solche Schmiererei entstehen konnte, ist mir unverständlich, es sei denn, daß der Eisleber Skribent oder seine Zubringer das Recht haben, unbesehen alles bringen zu können, sobald es gilt, der SPD. eins auszuwischen. Je dicker der Schwindel desto besser. Aber: selbst Mitglieder der KPD. sind mit diesem fortgesetzten unwahren Treiben nicht mehr einverstanden. Uebrigens ist Frau Bauer damals gar nicht zu Hause gewesen, aber zwei Mitglieder der Familie haben mir gestern erklärt, daß die Bestellung wie oben angegeben gelautet hat und die Notiz im „Klassenkampf" unwahr ist. Eine Lehre für die nächstens Angegriffenen; aber auch für den Sudelfritzen wird seine Zeit kommen.

W. Christange.

Diebstähle. Aus einer an der Wurzener Landstraße befindlichen Gärtnerei wurden folgende Gegenstände gestohlen: ein dunkler Gabardineanzug, ein goldener Ring mit rotem Stein, ein goldenes Kettchen, eine vernickelte Taschenuhr, deren Ziffern mit roter Tinte nachgemacht sind, sowie 23 Mark Silbergeld. — Am Gelbchenweg wurden aus der Gärtnerei 15 Meerschweinchen gestohlen.

Freude der Daheimgebliebenen.

Ein Ferienhilfswerk der Arbeiterwohlfahrt.

Seit einigen Jahren ist die Arbeiterwohlfahrt in Helbra bemüht, denjenigen Kindern, die in den Ferien nicht verreisen können, eine Abwechslung zu bieten. Es wurden Ferienwanderungen veranstaltet. So sind auch in diesem Jahre während der Ferien wöchentlich zwei Halbtagswanderungen durchgeführt worden. Die Kinder zogen mit Gesang hinaus in den frischen grünen Wald. Es haben sich durchschnittlich 50 Kinder beteiligt. Eine ganze Anzahl Frauen hatte sich eingefunden, um mit den Kindern zu marschieren. Mit Unterstützung und unter Aufsicht der sich freiwillig in den Dienst stellenden Helferinnen wurden bei Spiel und Gesang die Tage verbracht. In der frischen Waldluft wurde bei den Kindern der Appetit angeregt, aber die Helferinnen der Arbeiter-Wohlfahrt hatten immer einige Milchkannen und einen Korb voll Brötchen mitgenommen. Auch sonst gab es bei den Spielen manche Süßigkeit.

Das sind die schönsten Erinnerungen an die Ferienwanderungen, wenn Getränk und Gebäck den ausgestreckten Kinderhänden gereicht werden können. Die Helferinnen versetzten sich selbst in ihre Kinderjahre. Die letzte Wanderung wurde am Donnerstag, dem 26. Juli, veranstaltet und zwar ging es hinaus auf die Wasserwiese. Die Zahl der Kinder war gegen die ersten Wanderungen gestiegen. Es waren 78 Kinder und 36 Erwachsene mit. Hier gab es außer den Erfrischungen für alle eine Ueberraschung. Jedes Kind bekam ein Los. Die Kleinen wurden mit Leckereien und Spielzeug bedacht. Für die Großen gab es Sachen, die in der Schule gebraucht werden. Die Freude bei den Kindern war groß. Auch den Helferinnen und allen, die an den Ferienwanderungen mit teilgenommen haben, werden die schönen Stunden unvergeßlich bleiben.

Die Jugend ist unsere Zukunft! Die Arbeiter-Wohlfahrt wird bestrebt sein, unermüdlich weiter zu arbeiten zum Wohle aller Hilfsbedürftigen.

I. K.

Gerbstedt. Der Ueberfall erfunden — um den Schwiegervater gefügig zu machen. Der auch von uns berichtete Ueberfall auf den Dachdecker Walter Schmelzer, der auf dem Wege zu seiner Braut war, ist von Schmelzer selbst erfunden. Er hat sich selbst gefesselt und in den Park gelegt. Sein Plan ging darauf hinaus, daß man seinen zukünftigen Schwiegervater, der das Verhältnis Schmelzers zu seiner Tochter nicht gern sah, als den Attentäter verhaften sollte, dann sollte die Versöhnung folgen und damit die Heirat. Da die Polizei aber zu scharf mit dem „Ueberfallenen" ins Gericht ging, kam der Schwindel heraus.

Von der Reise zurück
Dr. med. H. Keutel
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Halle (Saale), Gr. Steinstr. 16 II
gegenüber Café Bauer
Röntgen- und Lichtbehandlung

Praxis
verlegt nach Martinsberg 14
schräg gegenüber der bisherigen Wohnung.
Dr. Jaehne
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten.

Bin zurück
Zahnarzt Dr. Hirsch
Große Ulrichstraße 6/8
(Haus Wollmer)

Zurück
Walther Maus
Dentist
Große Steinstraße 18 I
Sprechzeit 9—1 und 3—½7 Uhr

Empfehlenswerte
Gaststätten

Bad Liebenwerda. Hotel „Norddeutscher Hof" (Witte); Hotel „Goldener Stern" (Richter); Gasthof „Zur Kaiserkrone" (Vetter); Gasthof „Zum Schützenhaus" (Weigel); Kurhaus „Schweizerhaus" (Mathes); Pflugks Speisewirtschaft (Pflugk).

Falkenberg. Bahnhofsrestaurant (Gustav Krause); Hotel „Kronprinz" (Wilhelm Schügner); Hotel „Kaiserhof" (Konstant May); „Preußischer Hof" (Olga Steffen); „Gesellschaftshaus" u. Garten (Willy Wirth); „Goldener Anker" (E. Teubner); „Crostitzer Bierhalle" u. Frühstücksstube (Frau Anna Hensel); Gasthaus „Gemütlichkeit" (Karl Hanso); Gasthaus „Schützenhaus" (Gottlieb Jannaschk); „Biertunnel" (Bewirtschaftung Fritz Kemper); „Berliner Café" und Konditorei (Gustav Hehde); Restaurant „Germania" mit Konditorei (Max Agsten).

Dommitzsch a. Elbe. „Stadt Potsdam" Leipziger Straße 33; „Goldener Hahn", Elbstraße 11.

Hohenprießnitz. Gasthof „Zur Linde" (W. Winkler); Gasthof Hohenprießnitz (Herm. Narr).

Naundorf-Lauchhammer. Gasthof „Glück auf" Dielenbetrieb und Kegelbahn; Gasthof „Zum Stern", Schöner Garten und Kegelbahn.

Prestewitz b. Liebenwerda. Gastwirtsch. H. Wiersch

In diesen Lokalen liegt das „Volksblatt" aus.

Eilenburg

Gesellschaftshaus „Tivoli"
Inhaber: Ernst Jäger — Telephon 322
Jeden Sonntag:
Ballmusik
Empfehle d. Gewerkschaften u. Vereinen mein. gr. Saal u. Vereinszimmer zu Festlichkeiten

Obstweinschenke
Zum Bergschlößchen
Inh.: Artur Bertram 4322
Sonntag ab 4 Uhr:
Unterhaltungs-Musik

Waldschlößchen
(Helbra am Kyffhäuser)
dir. i. Wald. Nähe Bahnh. Vill. Erhol. Bett 0,75–1,25 Mk. Mittagessen 1 Mk. (Jugendherberge)

Empfehlenswerte
Gaststätten
in Eilenburg.

„Stadthalle", Inhaber: Ernst Kühnemann, Bahnhofstraße.
„Stadt Leipzig", Inhaber: Richard Jentzsch, Rinkartstraße.
„Reichskanzler", Inhaber: Alfred Henze, Torgauer Straße.
Tauberts Restaurant, Inhaber: O. Schmidt, Leipziger Straße.
Lauterbachs Restaurant, Inh.: Ww. Lauterbach, Dübener Straße.
„Lindengarten", Inhaber: Max Schiller, Dübener Straße.
„Reichskrone", Inh.: Osw. Winkler, Wurzener Landstraße.

Das „Volksblatt" liegt in diesen Lokalen aus.

Elektr. Bel.-Körper
und elektr. Geräte
modern und preiswert
Teilzahlung gestattet!
Besonders billig: Von ausw. Baulägern zurückgek. Kronen, Ampeln usw. mit kl. Schönheitsfehlern.
Karl Erge. Inhaber: A. Menk
Elektrotechnisches Büro
Gütchenstr. 20 Tel. 22700 kein Laden

Gaskocher mit patent. Sparbrennern, Marke „Kiesewetter"
in verschied. Preislagen vorrätig. Alte Gaskocher werden repariert und mit obig. Brennern versehen.
Aug. Domke, Blechschmiedemstr. u. Installateur, Taubenstr. 9 — Fernruf 25666

Amtliche Bekanntmachungen

Eisleben

Gesuche wegen Erteilung der Schankerlaubnis zum diesjährigen Wiesenmarkte sind bis zum 31. August 1928 bei uns, Abteilung Gewerbepolizei einzureichen.

Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Eisleben, den 3. August 1928.

Die Polizei-Verwaltung

Helbra

Der Unterricht der hauswirtschaftlichen Berufsschule beginnt am Montag, den 6. August 1928.

Helbra, den 3. August 1928.

Der Gemeindevorsteher.

In hiesiger Gemeinde ist ein Kind (Knabe), 2 Monate alt, in Pflege zu geben.

Hierauf Reflektierende wollen sich umgehend auf dem hiesigen Gemeindeamt, Zimmer 2 melden.

Helbra, den 3. August 1928.

Der Gemeindevorsteher.

Klug sein, wie er!

KON LINON

Reifliche Überlegung führt zur Erkenntnis, daß nur kluges Handeln vor Schaden bewahrt. Darum weist auch der Raucher jede Cigarette zurück, die nicht den ihm vertrauten Namen trägt:

Josetti Juno
die köstliche 4 ₰ Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280804-13/fragment/page=0007

Kreis Eckartsberga

Eckartsberga. Was ist Widerstand? Wegen Widerstands gegen Forstbeamte war der Bauarbeiter Richard Seifert vom Amtsgericht in Eckartsberga zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt, die jedoch zurückgewiesen wurde. Folgender Vorfall lag der Anklage zugrunde. Von dem Förster Emse wurde im Dezember v. J. im Schnee in den Forsten des Freiherrn von Wilmowski Spuren festgestellt, wonach zu erkennen war, daß frettiert wurde. Beim Verfolg dieser Spuren stieß er auf zwei Männer, von denen der eine S. war und eine Aktentasche mit einem Frettchen und Frettiernetzen trug. Als E. ihm nach vergeblicher Aufforderung, diese Sachen herauszugeben, die Tasche wegnehmen wollte, faßte S. diesen am Arm, um es zu verhindern. Dieser „Widerstand“ trug ihm die obenerwähnte Strafe ein.

Kreis Delitzsch

Eilenburg

Gewerkschaftskartell Eilenburg.

Förderung der Gewerkschaftsjugend.

In der letzten Kartellsitzung ehrte man vor Eintritt in die Tagesordnung das plötzliche Ableben des Kollegen Fischer. Hierauf hielt Genosse Heller (Leipzig) einen lehrreichen Vortrag über das Bankkapital. Er behandelte zunächst das Bankwesen von früher, wo es noch ein Vermittlergeschäft war. Dann ging er auf die Aktienausgabe und die Börsenspekulation der Banken ein und kam auch auf die Ueberfremdung der Banken durch die Vorzugsaktien zu sprechen. Anschließend behandelte er die Entlohnung der Bankangestellten und der Direktoren. Hierdurch ist die Gegnerschaft des Bankkapitals gegen die Arbeiterbewegung am besten gekennzeichnet.

Nach kurzer Aussprache und Fragestellung nebst Beantwortung durch den Referenten nahm man Stellung zum gewerkschaftlichen Jugendtreffen in Hamburg am 1. und 2. September anläßlich des 13. Kongresses des ADGB. Man beschloß, den Jugendlichen, die von Eilenburg hinfahren, einen Zuschuß zu gewähren. Der Gesamtbetrag soll die Summe von 250 Mark nicht übersteigen. Ein Vertreter der Arbeitersamariter gab bekannt, daß gegen die schmutzige Schreibweise des „Landbund“ anläßlich der Sammlung Strafantrag gestellt ist und daß nach Erledigung des Verfahrens eine öffentliche Versammlung nochmals sich mit dieser Angelegenheit befassen wird.

„Linke“ und rechte Wahlmanöver.

Die Rechtspresse und die hinter ihr stehenden Organisationen haben jetzt, nach beinahe 25 Jahren, entdeckt, daß der Eilenburger Oberbürgermeister Dr. Belian eigentlich nicht der rechte Mann für Eilenburg sei. Im „Kreislandbund“ sowie in der ebenfalls deutschnationalen „Halleschen Zeitung“ zieht man gegen den „Kleinstadtautokraten Belian“ mächtig vom Leder. Auch in der letzten Stadtverordnetensitzung unternahm die wirtschaftliche Einheitsliste plötzlich einen Vorstoß gegen das mehr als zwei Jahrzehnte hindurch verhimmelte Stadtoberhaupt. Die Rechte gab kurz vor Schluß der Sitzung durch den Stadtv. Dietze eine Erklärung ab gegen die vom Oberbürgermeister Dr. Belian erlassene „Aufklärung“ betreffend Angriffe in der Presse auf seine Person als Stadtoberhaupt. Ob man diese Erklärung auch abgegeben hätte, wenn der Oberbürgermeister anwesend gewesen wäre? Denn sonst traut sich doch niemand gegen Belian aufzutreten.

Stadtv. Plath bezeichnete diese Erklärung als Wahlmanöver der Bürgerlichen und skizzierte ihre Handlungen während der vier Jahre ihrer Tätigkeit, wobei er natürlich auch eine demagogische Redewendung gegen die SPD.-Fraktion mit einflechten mußte. Plath wäre ja nicht zünftiger Kommunist, wenn er das vergessen hätte!

Genosse Quitzsch wandte sich sofort gegen die kühne Behauptung des Demagogen Plath, welcher erklärt hatte, das Stadtbad hätte können errichtet sein, solange die Linke die Mehrheit hatte. Hierzu stellte Genosse Quitzsch fest, daß wir immer nur eine schwankende Mehrheit gehabt haben. Der Bau des Stadtbades sei wohl beschlossen, aber an der Kosten- und Platzfrage immer verzögert worden. Die Verantwortung wegen der Nichterrichtung des Stadtbades tragen nur die Bürgerlichen, welche es an gutem Willen haben fehlen lassen. In der Zeit der produktiven Erwerbslosenfürsorge hätte sich das Bad ohne größere Geldausgaben der Stadt errichten lassen.

Kreis Torgau

Torgau (Stadt)

Vom Rathaus.

Ueber ein Einladung des Reichsbanners geht die Torgauer Stadtverordeneten - Versammlung zur Tagesordnung über.

Die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag wurde von dem Vorsteher um ½8 Uhr mit einer reichhaltigen Tagesordnung eröffnet. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: Kenntnisnahme zum Vertrage über den Krankenhauserweiterungsbau wurde ohne Debatte zur Tagesordnung übergegangen.

Ueber den Krankenhauserweiterungsbau

wurde eine längere Debatte geführt. Vom Magistrat wurde eine Kommission vorgeschlagen, die sich aus drei Mitgliedern des Magistrats, drei Stadtverordneten und drei Kreisausschußmitgliedern zusammensetzen soll. Der Landrat schlug vor, die Kommission aus drei Vertretern der Stadt Torgau und drei Vertretern des Kreises zusammenzusetzen. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte diesen Vorschlag ab und wählte auf Vorschlag die Magistratsmitglieder: Bürgermeister Goedicke, Stadtbaurat Rothe und Stadtrat Fröbel, ferner die Stadtverordneten Roß, Dr. Ullrich und Pittack.

Sodann beschäftigte man sich mit einem Mietvertrag eines Stallgebäudes in der Artilleriekaserne. Die Räume werden zur Unterbringung der Turngeräte des Gymnasiums gebraucht. Die an den Staat zu zahlende Miete beträgt pro Jahr 30 Mk. Der Mietvertrag wurde ohne Debatte genehmigt. Weiter wurde über die Zinkabdeckungs-Erneuerung in der Schloßstraße 9 verhandelt. Der Stadtbaurat erklärte, daß diese Arbeit nicht aufzuschieben sei. Man müsse mit einer Etatüberschreitung von 633 Mk. rechnen.

Wegen unvorhergesehener Ausgaben für städtische Arbeiten im Jahre 1928, die sich nicht mehr aufschieben lassen, wurde die Sammelanleihe von 127 000 Mk. auf 227 000 Mk. bei der Stadtbank erhöht. Die Annahme erfolgt nach einer Anfrage des Genossen Pfitzner wegen einer Ausgabe für eine Straße einstimmig. Eine Ueberschreitung von 84 Mk. auf dem vorjährigen Etat wurde für 1928 einstimmig genehmigt und dann über den Verkauf von städtischem Baugelände verhandelt. Das Gelände wird mit 6 Mk. pro Quadratmeter abgegeben. Genosse Pfitzner verlangte, wenn das Gelände nicht bebaut würde, soll es den Käufern wieder abgenommen werden. — Eine weitere Anfrage des Genossen Pfitzner verlangte, daß das Gelände an der Schlachthofstraße eingeebnet werden soll. Der Stadtbaurat antwortet darauf, daß auf diesem Gelände ein Feuerwehrdepot mit zwei Wohnungen für zwei Feuerwehrleute, die ständig zur Stelle sein sollen, errichtet wird.

Zum Delegierten für den Städtetag in Naumburg wurde der Stadtverordnete Dr. Schöne gewählt. Geplanten Bauten des Licht- und Kraftwerkes zu Umformerstationen wurde zugestimmt. Die Ferienkolonie unter Leitung des Luisenbundes und des Vaterländischen Frauenvereins im „Entenfang“ bedankt sich beim Magistrat für die Unterstützung. Trotzdem man für diesen Zweck einen Ueberschuß von 300 Mk. zur Verfügung hatte, hat die Arbeiterwohlfahrt von diesem Magistrat keinen Pfennig erhalten.

Vom Vorsteher wurde hierauf eine Einladung des Reichsbanners an den Magistrat und die Stadtverordneten zum Verfassungstag verlesen. Die deutschnational - völkische Stadtverordnetenmehrheit ging natürlich zur Tagesordnung über. Zum Schluß stellte der Stadtverordnete Genosse Pfitzner eine Anfrage wegen der Verwendung der Garantiesumme von 5000 Mk. für die schwarz-weißrote Ausstellung. Trotz erzielten Ueberschusses hätte bis heute noch keine Abrechnung vor der Oeffentlichkeit stattgefunden. Bürgermeister Schneider erklärte, daß die Garantiesumme nicht angegriffen zu werden brauche, da ein Ueberschuß vorhanden sei. Der Scharfmacher Struck wunderte sich, daß sich Leute plötzlich um die Ausstellung kümmern, die sich vorher nicht dafür interessierten. Der Arbeitgeber-Verband und die Handwerkskammer haben überhaupt nur darüber zu entscheiden. Von diesem Scharfmacher ist allerdings nichts anderes zu verlangen. Der Herr Wagenfabrikant hat anscheinend vergessen, daß er auch einmal zur Torgauer Arbeiterschaft gehörte. Wir werden uns alle diese Dinge zur Stadtverordnetenwahl merken.

Anschließend fand eine geheime Sitzung statt.

Fahrraddiebstahl. Gestern wurde einem Lehrling in der Berufsschule ein Fahrrad gestohlen. Die Farbe des Rahmens ist schwarz, die hochgebogene Lenkstange hat braune Griffe, außerdem hat das Rad gelbe Tasche gelben Sattel, rote Bereifung und gelbe Felgen. Die Nummer ist 17 822.

Kreis Liebenwerda

Mühlberg. Lichtnetzanschluß der Weinberge. Zwischen der Stadt und der Gemeinde Weinberge haben zwecks Anschluß der Weinberge an das städtische Lichtnetz Verhandlungen stattgefunden. Durch die vereinzelt liegenden Gehöfte sind die Kosten sehr hoch. Die Interessenten müssen pro Lampe 60 Mk. aufbringen, ohne die Kosten für den Hausanschluß. Bisher ist noch nicht klar, ob die Kraftstromabnehmer auch prozentual gleichstark beteiligt werden. Der Gemeinde Weinberge wäre zu empfehlen, daß sie versuchte, zur Kapitalisierung des Lichtnetzanschlusses bei der Kreissparkasse eine Anleihe aufzunehmen.

Grünewalde. Die Feier des Verfassungstages am 11. August ist für den hiesigen Ort in der gleichen Form geplant wie in den letzten Jahren. Eine Abendfeier, zu der die gesamte Einwohnerschaft eingeladen ist, wird von der Gemeindeverwaltung vorbereitet. Zur Vertiefung des republikanischen Gedankens haben diese Feiern viel beigetragen. Einen gleich guten Erfolg und zahlreiche Beteiligung wird auch in diesem Jahre erwartet.

Jugendbewegung.

Veranstaltungen der sozialistischen Arbeiterjugend.

Ortsgruppe Eisleben. Sonntag, den 5. August, Halbtagsfahrt. Dienstag, den 7. August, Bericht vom Jugendtag. Freitag, den 10. August, Sportabend. Sonnabend, den 11. August, Verfassungsfeier.

Ortsgruppe Lützen. Sonntag, den 5. August, Fahrt nach Leipzig. Dienstag, den 7. August, Lieder- und Spielabend. Donnerstag, den 9. August, Volkstanz. Sonnabend, den 11. August, Musikstunde.

Ortsgruppe Merseburg. Sonntag, den 5. August, Spielabend. Dienstag, den 7. August, Liederabend. Sonnabend, den 11. August, Verfassungsfeier.

Ortsgruppe Schkeuditz. Sonntag, den 5. August, Dortmund. Die Uebrigen Treffen 7 Uhr Heim. Mittwoch, den 8. August, Badefahrt nach Lindental.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: F. O. H. Schulz, für Lokales und Kommunalpolitik: G. Kasparek, für Gewerkschaftliches und Provinz: i.V. G. Kasparek, für Sport, Rundfunk und Jugend: Felix Habicht, für den Anzeigenteil: Walt. Künne, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Große Märkerstraße 6/7.

Schone die Wäsche
Wasch mit Persil!
Kein Reiben und kein Bürsten mehr.
Persil wäscht allein durch kurzes Kochen.

Zoologischer Garten
Sonntag, den 5. August, 16 Uhr:
Nachmittags-Konzert
des Steuer-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.
20 Uhr: 4942
Abend-Konzert
des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz

Bad Wittekind
Sonntag, den 5. August, 7 u. 16 Uhr:
Konzerte
des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz.
20 Uhr: 4943
Abend-Konzert
des Steuer-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer
Im Saal Tanz für Karteninhaber

Weinberg
Sonntag, den 5. August, 7 bis 9 Uhr:
Früh-Konzert
unter Mitwirkung des Opernsängers Karl Bergholz vom Hall. Stadttheater
Nachmittag und abend:
2 durchgehende
Garten-Konzerte
Steuer-Orchester 4944
Im Saal ab 4 Uhr Tanz

Zurück
Willy Muder
Dentist
Waisenhausring 16
(am Leipziger Turm)
Sprechst.: 9 bis 12 u. 2 bis 6

Von der Reise zurück
Dr. Goldstücker
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Uhren Reparaturen Vertrauenssache
gewissenhaft und billig beim Uhrmachermeister
Hermann Koch 5 Liebenauer Str. 5 am Kaserischen Platz

Ovale Spiegel
von 5.– Mk. an
G. Brose
Gr. Sandberg 8.

Staubsaugapparate-bürst., Bohnerbürst. repariert 4330
Oskar Seifert
Bürstenfabrik
Schülershof 4 Tel. 222 29

Arbeiter
welcher landwirtschaftliche Arbeiten versteht, gesucht.
Friedrich Brandt
Fouragehandlung
Delitzscher Str.

29,00
kostet die Anfertigung eines modernen
Mantels oder Anzugs
mit sämtl. Zutaten aus mitgebrachten Stoffen
vorm. M. Ebrlich
Leipziger Straße 69

Kleine Anzeigen haben Erfolg!

Die größte Feuerbestattungs-organisation Deutschlands
deren Mitglieder sämtlich aus der Kirche ausgetreten sind, ist die
Neue Feuerbestattungskasse organisierter Freidenker Leipzig, e.V.
in Leipzig O. 30, Neustädter Markt 1. Die seit 1923 bestehende Organisation errichtete vor kurzer Zeit in Thüringen
das erste proletarische Freidenkerheim Deutschlands
zur Ausbildung von Funktionären. 4923
Uebertritte aus anderen Organisationen mit vollen Rechten möglich.
Ortsverwaltungen in allen Teilen des Reiches. Verlange Auskunft!

Gute Pianos
vermietet
m. Verrechnung bei späterem Kauf 4329
B. Döll
Gr. Ulrichstr. 53

Hausschneiderin
empfiehlt sich. Off. unter V. H. 358 an die Exped. d. Bl.

Günstiges Gelegenheits-Angebot
ganz besonders preiswert
Kleiderschränke von 54 Mk. an
Schlafzimmerschrank 150 breit, mit Wäscheeinricht. von 81 Mk. an
Plüschsofa nur gute Arbeit, von 95 Mk. an
Polsterstühle von 12,50 an
Flurgarderoben von 29 Mk. an
Max Jungblut
Albrechtstr. 37

Gute Pianos
preiswert bei
Klavier-Haendler
Waisenhausring 1 B

Schlafzimmer - Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
in reicher Auswahl, solide Arbeit, niedrige Preise. ∴ Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.
Besuchen Sie unverbindlich unsere Ausstellung!
Reinicke & Andag
Inh.: Hans Reinicke & Geschw.
nur Gr. Klausstr. 40 (am Markt)

Aquarien- u. Terrarien-Ausstellung
bis 15. August 1928
in den Gewächshäusern der Stadtgärtnerei am Galgenberg 2
von 8—19 Uhr ununterbrochen geöffnet
Eintritt 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.
Schulklassen und Vereine Ermäßigung

Junges kinderloses Ehepaar s. 2 leere Zimmer gegen vorausgez. Mieten. Offerten unter V. H. 357 an die Exped. dieses Blattes.

Jg. Kfm.-Ehepaar sucht zwei leere Zimmer u. Kochgelegenh. Angeb. m. Pr. an Willy Neugebauer, Germarstraße 1.

Gewerkschaftshaus
Halle, Harz 42—44
Restaurant
Sitzungszimmer
Guter Mittag- und Abend-Stamm 459
Vorzügliche Küche
Saubere Uebernachtung

Empfehlenswerte Gaststätten
Ammendorf. „Elstertal“ (Fr. Reitzner); Wilh. Hohndorf, Regensburger Straße 170.
Belleben. Gasthof Martin Sachse; Gasthof Hermann Weider.
Büschdorf. Obstweinschenke „Zur Birke“ (Probst).
Döllnitz. Gasthaus „Zum Bad“ (Herm. Krieg); Gasthof „Zum Palmbaum“ (W. Angermeyer); „Goldener Stern“ (Karl Mordeck).
Gröbers. Bahnhofswirtschaft (Helfer); Gasthof „Zum Bahnhof“ (Paatz); Gasthof „Zum Hirsch“ (Ochse).
Halle-Trotha. Gastwirtschaft Schönig, Karl, Köthener Straße 4, Gastwirtschaft Stegmann, Luise, Bahnhofstraße 1; Gastwirtschaft Vogel, Wilhelm, Trothaer Straße 42.
Nietleben. Gasth. „Zur Sonne“ (K. Wilke); Gasthof „Zur Bergschenke“ (Krüger); Gasthof „Zur grünen Tanne“ (M. Naundorf).
Osmünde. „Gasthof Osmünde“ (Gustav Möslein).
Peißen. Gasthof „Deutscher Kaiser“ (Herm. Ochs)
Reideburg. „Gesellschaftshaus“ (Schrader) „Zur Nachtigall“ (Eberhardt);
Schiepzig. Gasthof „Preußische Krone“ (Karl Bönicke).
Schwoitsch. Gastwirtschaft Schwoitsch (Friedr. Mayer).
Zöberitz. Gasthof „Grüne Tanne“ (Paul Röder).
In diesen Lokalen liegt das „Volksblatt“ aus.

Guterh. Kinderwagen zu verk. Seidel Schmeerstraße 21.

Violin-, Mandolin-Unterricht erteilt 4170 August Max Torstraße 10

Im Volkspark
erhalten Sie kräftigen preiswerten
Mittagstisch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280804-13/fragment/page=0008

Crimmitschau

Dem Andenken eines Kampfes

Am 21. August jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem das Crimmitschauer Unternehmertum achttausend Textilarbeiterinnen und Textilarbeiter auf die Dauer von vierundzwanzig Wochen auf die Straße warf. Gewiß, die moderne Arbeiterbewegung hat längere und auch heftigere Kämpfe geführt; aber

kein Kampf hat sich so sehr dem Bewußtsein der Arbeiterschaft eingeprägt wie der in dem sächsischen Weberstädtchen Crimmitschau.

Die Arbeiterschaft von fünf Erdteilen kämpfte damals diesen Kampf mit und Crimmitschau wurde für die moderne Arbeiterbewegung Symbol und leuchtendes Signal, während es nach Willen der scharfmacherischen Unternehmer ein Zwinguri werden sollte. Von Crimmitschau datiert der ungeheure Aufschwung der Gewerkschaften nach der Jahrhundertwende. Unter den Millionen Gewerkschaftern, die heute noch in Reih und Glied stehen, gibt es unzählige, die während der Crimmitschauer Tage die Arbeiterbewegung dadurch kennen lernten, daß sie ihr Scherflein in die Unterstützungslisten für Crimmitschau zeichneten. Auch die Sozialdemokratie schlug in der Atmosphäre von Crimmitschau ihre erste große Schlacht, die Wahlschlacht von 1903.

Wie kam es zu jenem gewaltigen Kampfe?

Er war nichts anderes als die explosive Entladung von Klassengegensätzen, die längst fällig gewordene Auseinandersetzung größten Stils zwischen Kapital und Arbeit, die Machtprobe zwischen einem politisch und gewerkschaftlich geschulten Proletariat und dem aufstrebenden Großkapitalismus, dessen Brutalität sich ebenso scharf ausprägte wie sein Lebenswille. In dem Maße, wie die deutsche Wirtschaft in eine beispiellose Großindustrie hineinwuchs, wurde der Unternehmer des 19. Jahrhunderts, der selbst aus der Werkstätte kam und vorzugsweise Unternehmerbegabung zeigte, abgelöst von dem Unternehmer der Syndikusbegabung. Die alten liberalen Frondeure in der Industrie, die jahrzehntelang im Lager der alten liberalen Partei gegen den Junker Bismarck gestanden hatten, waren zu echt bismärcklichen Nationalliberalen geworden und waren jeden Augenblick bereit, im Taumel der berüchtigten Umsturz- und Zuchthausvorlage

die Methoden der Bismarckschen Politik auf das Verhältnis von Kapital und Arbeit zu übertragen.

Blut und Eisen auch hier. Damit waren die brutalen Aussperrungen gegeben, die unsere Arbeitsgeschichte nun bis zum Jahre 1914 in ununterbrochener Kette ausfüllen.

Die Arbeiterschaft, noch vor ganz kurzer Zeit im Schlepptau der Liberalen und erst in großen Orten in einer Arbeiterpartei zusammengefaßt, hatte wenig Lust und Neigung, den hingeworfenen Fehdehandschuh nicht aufzunehmen. So kam es zu den großen Textilarbeiterstreiks in Greiz, Meerane und Glauchau. Es waren keine Aufstände mehr, wie wir sie 1889 noch beispielsweise im Bergbau erlebten; es entwickelten sich Kämpfe, die zehn, elf und dreizehn Wochen dauerten, und die aller Welt zeigten,

daß die unter Führung der Zentralverbände und der Sozialdemokratie groß gewordene Arbeiterschaft auch nicht mehr das Geringste mit der Romantik der Maschinenstürmerei zu tun hatte.

Nach den angedeuteten Kämpfen in Sachsen und Thüringen entwickelte das Unternehmertum seine neue Methode. Sie hieß Aussperrung. Die Streikenden sollten in ganz Deutschland keine Arbeit mehr finden. Es war der Chemnitzer Geheimrat Vogel, der nach den Kämpfen in Meerane und Glauchau die Textilunternehmer in Sachsen zu dem Verband der Arbeitgeber der sächsischen Textilindustrie zusammenschweißte. Als nun die Crimmitschauer Weber Anfang August 1903 einen Kollektivarbeitsvertrag mit einer zehnstündigen Arbeitszeit forderten, verfügte der dem genannten Verband angeschlossene Spinnereifabrikantenverein in Crimmitschau die Aussperrung. Der Kampf begann. Die Scharfmacher in Crimmitschau hatten sich die Unterstützung des Unternehmertums in ganz Deutschland für die kommende Entscheidung gesichert. So wurde das, was wir heute in der Geschichte der Arbeiterbewegung als Crimmitschau kennen.

Die achttausend Proleten in Crimmitschau hatten alle Welt gegen sich.

Die Polizei gestattete die Abhaltung angekündigter Versammlungen nicht; trotzdem traten Weber und Weberinnen geschlossen und einig in den Kampf. Auf Verkäufer von Lebensmitteln wurde ein unerhörter Terror ausgeübt; sie sollten an die Streikenden vor allem nichts borgen. Man versuchte den Streikenden ferner die Wohnungen abzujagen. Trotzdem verharrten die Weber im Streik. Die sächsische Regierung verstärkte aus geradezu gesuchten Gründen die vorhandene Polizei durch ein Gendarmeriekorps, auch das machte keinen Eindruck auf die Streikenden. Schließlich wurde sogar die Geistlichkeit für die industrielle Gegenagitation mobilisiert und der kleine Belagerungszustand über Crimmitschau verfügt. Dennoch: die Weber dachten nicht daran, ihren Kampf aufzugeben.

Der Eindruck dieses Kampfes auf die Arbeiterschaft der ganzen Welt war ungeheuer groß.

Amerikanische Zeitungen brachten über ihn Situationsbilder und besprachen ihn in Leitartikeln. Die Berliner Arbeiterschaft zeichnete täglich für die Crimmitschauer Ausgesperrten 17 000 Mark. Die Unterhaltung der Belegschaften in den Fabriken drehte sich nur um Crimmitschau, und im westfälischen Bergbau waren für Crimmitschau, in der Art kirchlichen Gebrauchs, Opferstöcke eingerichtet. Damals machte man zu den bekannten Melodien Texte auf die Crimmitschauer Kämpfer und sang sie bei den Zusammenkünften der Arbeiterschaft. Es ist bedauerlich, daß die meisten so entstandenen Texte verloren gegangen sind, und es wäre noch heute eine schöne Aufgabe, in den einzelnen Bezirken Ueberbleibsel zu sammeln, damit sie, die noch

den Atem der großen Klassenkämpfe um die Jahrhundertwende

tragen, der Nachwelt erhalten bleiben.

Nach 24 Wochen mußte die Crimmitschauer Arbeiterschaft den Kampf abbrechen. Nicht weil die Brutalität des Unternehmertums und der Behörden gesiegt hatte, sondern weil unqualifizierte Klassengenossen ihr in den Rücken fielen. Dem Unternehmertum gelang es, besonders aus Oberfranken, genügend Streikbrecher heranzuziehen, so daß die Fortführung des Widerstandes keinen Sinn mehr hatte. Das sollte gerade die Arbeiterschaft der Gegenwart warnen. Ihre Vorkämpfer unterlagen dem historischen Crimmitschauer Kampfe nur dem Zwiespalt, der Uneinigkeit und der mangelnden Aufklärung eigener Klassengenossen. Wohl mußte die Crimmitschauer Arbeiterschaft auf den geforderten Kollektivarbeitsvertrag und auf den Zehnstundentag verzichten. Aber der Kampf war nur aufgeschoben, und daß heute der Achtstundentag der Normalarbeitstag und der kollektive Arbeitsvertrag der Arbeitsvertrag überhaupt ist, beweist,

daß die Crimmitschauer Weber und Weberinnen moralisch Sieger geblieben waren.

Der Deutsche Textilarbeiterverband, der für den Kampf in Crimmitschau verantwortlich zeichnete, stellte rückblickend fest, „daß der gesamte Verband aus diesem Kampf neue Kräfte schöpfte und daß mit ihm eine neue Periode der Verbandsentwicklung begann". Selbstverständlich wird es sich der Deutsche Textilarbeiterverband nicht nehmen lassen, die fünfundzwanzigjährige Wiederkehr des Tages von Crimmitschau zu feiern. **Im Gedenken an jenen Kampf mit seinen noch heute sichtbaren Folgen finden in Leipzig am 19. August und in Crimmitschau am 23. September große Kundgebungen der Textilarbeiterschaft Deutschlands statt.** Es wird eine große Reichskundgebung sein, an der sich Vertreter der Ortsgruppen des ganzen Reiches und Vertreter der internationalen Organisationen beteiligen werden. Die Kundgebung wird eine besondere Ehrung und Huldigung derjenigen bringen, die an den großen Kämpfen in Crimmitschau teilgenommen haben und noch unter uns weilen.

Arbeiterschutz in Sowjetrußland.

Die Unfälle wachsen.

Die „Iswestja" vom 21. Juli meldet: Auf der Fabrik Petrowski zählte man im vorigen Jahre **19 000 Unfälle**; in den ersten fünf Monaten dieses Jahres sind es bereits mehr als 7000. **Die Summen, die zur Schaffung von Schutzvorrichtungen zur Verfügung gestellt sind, liegen aber unberührt da.** Von den 310 000 sind nicht mehr als 9 Prozent verausgabt worden. Dasselbe Bild bei den anderen Fabriken: auf der Fabrik Dserschinsky sind 10 Prozent der Summen verausgabt, auf den Fabriken „Komintern" und „Karl Liebknecht" nur 3 Prozent. Es gibt aber auch solche, die überhaupt nichts wissen, ob und wieviel verausgabt worden ist.

Bei den Wahlen zum Hamburger Gewerkschaftskongreß erhielt im Bezirk Groß-Thüringen des Metallarbeiter-Verbandes Amsterdam 5898 (68 Proz.) Stimmen; bei den Wahlen für den Breslauer Kongreß im Jahre 1925 5695 (66 Proz.). Moskau dagegen erhielt 2725 oder 33 Proz. Stimmen gegen 2924 oder 34 Proz. bei den Wahlen für Breslau. Gewählt sind die beiden Amsterdamer Kandidaten.

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 365,8).

Sonntag: 8.30 Uhr: Frühkonzert. 9 Uhr: Morgenfeier. 11 Uhr: Uebertragung aus Bad Elster: Kurkonzert. 12 Uhr: Christian Leden, Berlin: „Aus dem Leben des Eskimos". 12.30 Uhr: A. Rösch: „Kommunale Wohnungsfürsorge". 13 Uhr: Dr. Arland: „Krankheitsmerkmale im Getreide". 13.30 Uhr: Erich Heeger, Böhlen bei Leipzig: „Geflügelfarm". 14 Uhr: Stimmen der Auslandspresse. 14.15 Uhr: Sprachecke des Deutschen Sprachvereins. 14.30 Uhr: Konzert. 15.30 Uhr: Aus der Weltliteratur. Geoffrey Chaucer: Canterbury-Geschichten. 16.30 Uhr: Volksmusik. 18.15 Uhr: Sonder-Sportfunk. Bekanntgabe der wichtigsten Ergebnisse von den Olympischen Spielen in Amsterdam. 18.30 Uhr: Priv.-Doz. Dr. Karl Wetzel: „Die Tier- und Pflanzenwelt des Hochgebirges". 19 Uhr: Edgar Riemann: „Durch Kärnten und Steiermark". 19.30 Uhr: „Im Kugelhaus". Lustiges Hörspiel in einem Akt von Richard Blasius. 20 Uhr: Bunter Abend. 21.15 Uhr: Auf nach Salzburg! 22 Uhr: Uebertragung von Wien (s. Königswusterhausen). 23 Uhr: Sportdienst. 23.30 bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag: 14.30 Uhr: Konzert. 16 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 16.30 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 19 Uhr: Stadtrechtsrat Heymann, Chemnitz: „Wohnungsfürsorge des Auslands und ihre Fingerzeige für Deutschland". 19.30 Uhr: Reg.-Baumeister Richter: „Technische Bauten in den Alpen". 20 Uhr: Wetterdienst. 20.15 Uhr: „Stella". Ein Trauerspiel von W. von Goethe. 22 Uhr: Presse- und Sportdienst. 22.15 bis 24 Uhr: Konzert.

Königswusterhausen (Welle 1250).

Sonntag: 6.30 bis 8 Uhr: Frühkonzert. 8.55 Uhr: Stundenglockenspiel. 9 Uhr: Morgenfeier. 11.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 15 Uhr: Praktische Winke für Liebhaberphotographen. Jens Lützen: „Welche Kopierverfahren können angewendet werden?" 15.30 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt. 15.45 Uhr: Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. 15.55 Uhr: Prof. Dr. Wunsch: „Fischerei und Fischzucht". (Unsere Fischgewässer als wirtschaftliche Nutzungsflächen und der Stoffkreislauf in ihnen). 17 Uhr: Teemusik. 18.30 Uhr: Emy von Vogelsang: „Von Frauen und Müttern großer Männer". 19 Uhr: Josef Bunzel: „Eine kuriose Reise durch Oberschlesien". 19.30 Uhr: F. P. Wiedemann: „Das deutsche Turnerfest in Köln". 20.30 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. 22 Uhr: Uebertragung aus dem Residenzhof Salzburg. Mozart: Marsch; Haffner „Serenade". Ausführende: Wiener Philharmoniker.

Montag: 6 Uhr: Gymnastik. 12 Uhr: Englisch für Schüler. 15 Uhr: Frl. Günther: „Haltbarmachung von Gemüse und Obst im Landhaushalt mit Angabe von bewährten Rezepten". 15.35 Uhr: Wetter- und Börsendienst. 16 Uhr: Englisch. 16.30 Uhr: Dr. Werner Schulte: „Die praktische Psychologie als helfende Macht im Beruf und Leben". 17 Uhr: Uebertragung von Berlin: Konzert. 18 Uhr: Bücherstunde. Drei Meister: Frank, Süßkind, Schikele. 18.30 Uhr: Englisch für Anfänger. 18.55 Uhr: Dr. Hoffmann: „Grünlandfragen". 19.20 Uhr: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister. Min.-Rat Dr. Flatow: „Arbeitsrecht". 20.30 Uhr: Funk-Wochenschau. 21 Uhr: Bunte Stunde.

Sportprogramm des Sonntags

Kreisregatta in Magdeburg

Die Wassersportler des 2. Kreises veranstalten morgen, Sonntag, in Magdeburg ihre 4. Kreis-Kanu-Regatta. Das Meldeergebnis übertrifft bei weitem die Vorjahre. In den Kreismeisterschaftsrennen hat der Döllnitzer Bindenagel die Einer-Meisterschaft, deren Inhaber er bereits schon dreimal ist, gegen besonders starke Konkurrenz zu verteidigen. Der Bezirksmeister des 2. Bezirks aus Westerhüsen wird ihm die Sache nicht leicht machen, auch Magdeburg-Altstadt wird im Endkampf eingreifen. Die Zweier-Mannschaft hat die Mannschaft Scheibe-Thamhayn (Döllnitz) zu verteidigen. Wir wünschen den Vertretern des 6. Bezirks den besten Erfolg.

T.-V. „Die Naturfreunde". Gebiet Halle.

Sonntag, den 5. August, früh 8 Uhr, im Ammendorfer Naturfreundehaus Treffen der Musik- und Gesanggruppen. Nachmittag Singefreizeit für Alle. — Das Elstertreffen der Faltbootfahrer findet wegen des schlechten Wasserstandes nicht statt.

Halle.

Fußball.

In Dölau auf dem Sportplatz am Bahnhof Heide stehen sich um 17 Uhr Fortuna und Viktoria gegenüber. Nach den letzten Spielen zu urteilen, sind beide gleich spielstark. Dölau hat nur den Vorzug des eigenen Platzes. — Teutonia empfängt Reideburg auf dem Sportplatz am Gestüt. Die Reideburger Elf ist jetzt stark im Kommen und Teutonia hat schwer zu kämpfen, um ehrenvoll abzuschneiden. Beginn 16½ Uhr. — In Wörmlitz sind Wittenberger Gäste. Die Spielstärke der Wittenberger ist hier wenig bekannt. Anstoß 16½ Uhr. — Auf der Peißnitz stehen sich um 16 Uhr ASC. und Giebichenstein gegenüber. Hier ist der Sieger in ASC. zu sehen. Es kann aber auch anders kommen, denn Giebichenstein ist eine Ueberraschungsmannschaft. — Fichte und Gröbers beginnen ihr Gesellschaftsspiel um 16½ Uhr auf dem Sportplatz am Bettiner Weg. Vielleicht kommt Fichte diesmal zu einem Sieg? — Um 17 Uhr kämpfen Askania und Minerva in Nietleben um den Sieg. Die Platzbesitzer scheinen nachgelassen zu haben, deshalb trauen wir den Hallensern den Sieg zu. — In Teicha wird Teicha von Kröllwitz eine Niederlage beziehen müssen. Anstoß um 16 Uhr. — Die im Kommen stehende Sporlust-Elf fährt nach Zörbig. Wir werden sehen, ob das Resultat vom letzten Sonntag nur ein Zufallsresultat war. Beginn 16 Uhr. — Auf dem Sportplatz von Lettin stehen sich 16 Uhr Lettin und Diemitz gegenüber. Wir geben den Platzbesitzern ein kleines Plus. — Trotha und Sportbrüder kämpfen in Trotha um den Sieg, welcher bestimmt auf Trothas Seite fallen wird. Anstoß 15½ Uhr.

Stadion Halle
Sonntag, den 5. August, 16 Uhr:
Großes Internationales Handballtreffen
Wien - Halle
Sport-Club Nord-Wien — Bezirksmannschaft
Vorher 15 Uhr:
Queis I - Schraplau I
Vorverkauf Erwachsene 50, Jugend 30 Pfg

Schwimmfest in Halle.

Am Sonntag veranstaltet der Freie Wassersportverein sein diesjähriges Sommerschwimmfest in seiner Badeanlage hinter dem Hettstedter Bahnhof (Eingang neben der Pferderennbahn). Das aufgestellte Programm gibt Garantie für gute sportliche Leistungen. Für Abwechslung sorgen einige humoristische Einlagen. Das Schwimmfest beginnt mit einem Werbeumzug, der 1.45 Uhr vom Weingärtenplatz abgeht. Um 3 Uhr beginnen die sportlichen Veranstaltungen im Bad.

Delitzsch.

Schwimmen:

Die Freien Schwimmer Delitzsch veranstalten ein bundesoffenes Schwimmfest im städtischen Bade an der Elberitzmühle. Möge das Wetter dem Schwimmsport hold sein.

Fußball.

Sportklub 1920 hat Eintracht Schkeuditz zu Gaste. Letztere werden sich tüchtig strecken müssen, um die 3:2-Niederlage gutzumachen. Anstoß ist 14.30 Uhr. Sportklub III spielt um 12 Uhr gegen Freie Turner Mensdorf I. Für die Jugend ist die Jugend des Turn- und Sportvereins Schleußig für 16 Uhr verpflichtet.

Handball.

Sportklub Spielerinnen gegen Mockau Spielerinnen 13.30 Uhr. Sämtliche Spiele sind auf dem Platz an der Luisenschule.

•

Die Sportinteressenten wollen sich mit Karten versehen für das Spiel am 12. August (18 Uhr) gegen die Wiener Metallarbeiter. Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 80 Pf. Zu beachten ist bei dieser Mannschaft, daß sie mit drei internationalen Spielern antritt.

Eilenburg-Schkeuditz.

Handball.

Ein interessantes und gleichwertiges Spiel werden sich Großzschocher und Schkeuditz liefern. Beide spielten am Sonntag gut, und man kann keinem die Siegesaussichten zusprechen. In Ballbehandlung und auch Schnelligkeit sind sie sich ebenbürtig und nur Großzschocher infolge stabilerer Hintermannschaft eine Chance mehr hat. Der Anwurf beginnt 16 Uhr.

Raffball.

10 Uhr Schkeuditz—Dölzig. Die Gäste enttäuschten am Sonntag nach der angenehmen Seite. Schkeuditz wird daher auch das Spiel nicht auf die leichte Seite nehmen, wenn sie keine unangenehme Ueberraschung erleiden wollen. Trotzdem müßte Schkeuditz auf Grund größerer Spielerfahrung gewinnen.

16 Uhr Glesien—Dürrenberg. Das Treffen wird wohl mit einem unentschiedenen Ausgang enden, denn beide Mannschaften sind als gleichstark zu bezeichnen. Doch wird sich der Vorteil, auf eigenem Platz zu spielen, bei Glesien bemerkbar machen.

Torgau.

In Torgau findet ein Werbetag statt, um das Raffballspiel von neuem ins Leben zu rufen. Um 16 Uhr spielen Taucha—Südost (Leipzig). Südost ist seinem Gegner in allen Teilen überlegen und Taucha wird alles aufbieten müssen, wenn sie nicht überfahren werden wollen. Taucha weist wohl ein gutes Zusammenspiel auf, wird aber dem Tempo der Südoster zum Opfer fallen.

Bockwitzer Ländchen.

Die erste Elf der Freien Turn- und Sportvereinigung Naundorf wird Sonntag, den 5. August, anläßlich des Sportfestes in Costebrau gegen Fortuna I (Senftenberg) ein Propagandaspiel austragen. Der Bezirksmeister selbst (Costebrau I) hat zum Gegner die Sachsenmannschaft Schweppnitz I verpflichtet.

Bitterfeld.

Am letzten Sonntag vor der Serie veranstalteten noch einige Vereine ihre Stiftungsfeste. So begehen der Neuling Mühlbeck sein erstes und Sportfreunde Brehna ihr neuntes Stiftungsfest, an dem zahlreiche Mannschaften des Bitterfelder sowie auch des 6. Bezirks (Halle) teilnehmen. Sportfreunde Brehna hat gute Mannschaften zu Gaste, denn die Namen Minerva, Bruckdorf, Amsdorf verbürgen guten Sport. Mühlbeck hat die Vereine Sandersdorf, Petersroda sowie Fortuna Greppin zu Gaste, die in einem Vierer-Turnier ihre Kräfte messen. Gräfenhainichen erwartet VfL. Holzweißig mit zwei Mannschaften zum Gesellschaftsspiel, während 03 Bitterfeld das Rückspiel gegen Rischwitz austrägt, welches am vergangenen Sonntag mit 4:6 in Rischwitz verloren ging.

Sportverein Fortuna hat eine spielstarke Mannschaft, Union Wien, zu einem Gesellschaftsspiel am 16. August verpflichtet.

Wittenberg.

Am morgigen Tage weilen FC. Eintracht I und II als Gast bei Turn- und Sportverein Wörmlitz bei Halle. — Am letzten Sonntag spielte die erste Elf der Wittenberger gegen Jahn Merseburg I 2:2 (2:0). Ecken 6:3. Eintracht II gegen Merseburg II 4:0.

Mansfeld.

Die junge Fußballbewegung des 7. Bezirks trägt am Sonntagnachmittag Spiele in Burgörner und Herrstedt aus. Zahlreicher Besuch dieser Spiele durch die Arbeitnehmerschaft ist sehr erwünscht.

Aus anderen Verbänden

Hinter den olympischen Spielen in Amsterdam, die das Hauptinteresse beanspruchen, treten die sportlichen Veranstaltungen im Reich zurück. Größere Ereignisse sind auch nicht zu verzeichnen.

Im Saalegau sind nach der Pause wieder eine Reihe Gesellschaftsspiele im Fußball vorgesehen; so treffen sich vor allem Borussia und ASV. Nürnberg, wobei der Ausgang offen bleibt. Weiter spielen Wacker gegen Sportfreunde. In Merseburg erwartet VfL. heute Sportfreunde Leipzig und morgen Preußen den Namensvetter aus Nordhausen. Am 12. August beginnen die Pokalspiele.

In Sangerhausen will VfB. seinen renovierten Sportplatz in Betrieb nehmen. Gaujugendwettkämpfe finden in Eisleben auf dem VfB.-Platz statt.

Preußen Greppin trifft sich mit Wacker-Zörbig. VfL. Bitterfeld erwartet Dessauer Handballspieler. 07 Wittenberg fährt nach Finsterwalde. SV. Holzweißig spielt gegen 08 Roßlau. Zscherndorf begibt sich nach Mücheln. 96 Halle weilt bei Griesheim.

Pferderennen in Halle.

Voraussagen für Sonntag.

1. Fingal II, Reichskrone, Araber.
2. Barasdin, Mohrenpuppe, Florian.
3. Ruzilo, Irländerin, Pistole.
4. Schwarzdorn, Ina, Rochus.
5. Krönung, Reichskrone, Maid.
6. Richtlinie, Araber, Jawasch.
7. Tannenberg II, Zier, Arndt.

Die Olympiade.

Amsterdam, 3. August.

Die erste Leichtathletik-Entscheidung der olympischen Spiele am Freitag fiel im 5000-Meter-Lauf. Nachdem der größte Teil der Strecke hindurch die beiden Finnen Nurmi und Ritola geführt hatten, überließ zum Schluß Nurmi seinem Landsmann, den er im 10 000-Meter-Lauf geschlagen hatte, den Sieg über diese Strecke freiwillig. Ritola siegte in 14:38. Deutsche Läufer hatten sich für die Entscheidung nicht qualifiziert. Den Endlauf über 400 Meter gewann Barbutti (Amerika) in 47,8. Büchner (Deutschland) wurde mit 48,2 dritter, Storz mit 49 fünfter. Bei der Ruderregatta gewann Deutschland den 1. Vorlauf der Doppelskuller.

Frau Radtke-Batschauer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280804-13/fragment/page=0009
DFG

Blatt der Frau.

Gefahrlose Schlafmittel.

Die Schlaflosigkeit oder der unruhige, nervöse, gestörte Schlaf sind Erscheinungen, die in einem Zeitalter der immer mehr zurücktretenden allseitigen körperlichen Arbeit und somit auch der körperlichen Ermüdung in ständigem Wachstum begriffen sind Schlaflosigkeit ist ein Charakteristikum des Großstadtmenschen und ihre Bekämpfung wird deshalb mit dem Wachstum unserer Städte, Ermüdung in ständigem Wachstum unserer Städte, der Maschinisierung unserer Tagesarbeit, ein immer dringenderes Problem. Die Medizin ist darum neben der Bekämpfung der Entstehungsursachen vor allem bestrebt, ein brauchbares Schlafmittel zu finden. Die bisherigen Schlafmittel brachten viele Nachteile mit sich, die die Schlaflosen von ihrer Benutzung zurückschrecken. Vor allen Dingen bestand die Gefahr der Nachwirkung nach dem Erwachen, die sich meist in Erschlaffung oder auch in Magenbeschwerden äußerte. Sanitätsrat Dr. Neumann berichtet nun in der „Medizinischen Klinik" über Versuche, die er mit einem neuen Schlafmittel gemacht hat. Er bestätigt zunächst, daß die Besorgnis der Schlaflosen in Bezug auf die früher verwendeten Schlafmittel insofern berechtigt waren: als diese Schlafmittel nachgewiesenermaßen den Körper unverändert passieren. Das neue von ihm untersuchte Mittel Noctal, das innerhalb des Körpers durch Spaltung seiner Moleküle gewisse Veränderungen erfährt, besitzt einmal den Vorteil des Fehlens giftiger Nebenwirkungen und zum anderen die Eigenschaft, daß eine Gewährung an das Mittel, die zu stärkeren Dosen führt, nicht eintritt. Auf Grund mehrjähriger Beobachtungen stellt Sanitätsrat Dr. Neumann fest, daß der Wert dieses Schlafmittels nicht nur darin liegt, daß bei rechtzeitiger Einnahme, etwa gegen neun Uhr, eine sichere Einschläferung erreicht wird, sondern daß die Schlaftiefe, die erzielt wird, kurz nach dem Einschlafen eintritt, und wie beim normalen Schlaf gegen Morgen ein wenig abnimmt. Die Erklärung dieser Beobachtung sieht Sanitätsrat Dr. Neumann darin, daß das Schlafmittel im Innern des Körpers zersetzt und verändert wird, so daß innerhalb der normalen Schlafdauer seine Wirkungen vollständig verschwinden.

Ueber die Wirkungen auf den Magen berichtet Dr. Neumann folgendes: Die Verträglichkeit von seiten des Magendarmkanals illustriert mir der Fall einer Kollegenfrau, welche jegliche Einnahme von Medikamenten verweigerte, da Magenstörungen seit Jahren eine regelmäßige Folge waren. Bei der Benutzung des Noctalschlafmittels traten jedoch nach jahrelanger Anwendung niemals solche Beschwerden auf, es zeigten sich weder Appetitlosigkeit noch Magendrücken oder gar Erbrechen, wie sie oft nach anderen Medikamenten auftreten.

Ganz besonders bedeutungsvoll ist die Feststellung, daß alle mit dem Schlafmittel behandelten Patienten bereits nach einer halben Stunde eine angenehme Müdigkeit verspürten, und daß bei besonders intelligenten Leuten das wohltuende Gefühl eines traumlosen Schlafes und nach dem Erwachen das völlige Ausgeruhtsein und Frischgefühl eintrat. Gegen die Behauptung, daß durch das Noctal eine Steigerung des Blutdrucks eintrete, erklärt Dr. Neumann, daß seine Beobachtungen gerade bei alten Leuten und bei Fällen von Arterienverkalkung diese Behauptung nicht bestätigen, in keinem einzigen Falle traten Kopfschmerzen, Schwindelgefühle oder ähnliche Symptome auf, und auch von diesen Patienten wurden die geschilderten Annehmlichkeiten des Noctals ausdrücklich hervorgehoben. Dr. Neumann sieht deshalb in diesem Schlafmittel, das eine angenehme Einschläferung, genügende Schlaftiefe und erfrischtes Aufwachen zur Folge hat, ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung der Schlaflosigkeit, zumal es keinerlei Vergiftungserscheinungen und auch nicht den Fehler der Gewöhnung und stärkeren Dosierung mit sich bringt.

Kurze Röcke verderben die Akustik

Eine überraschende Entdeckung in der Londoner Albert Hall.

Man könnte die Behauptung, daß kurze Röcke und Akustik etwas miteinander zu tun hätten, für einen schlechten Witz halten, wenn nicht die Architekten und Ingenieure, die mit der Verbesserung der akustischen Verhältnisse in der Albert Hall zu London beauftragt sind, festgestellt hätten, daß die Mode des kurzen Rockes auf die Akustik in der berühmten Konzerthalle einen ungünstigen Einfluß ausübe. Man hatte in den letzten Jahren die Beobachtung gemacht, daß die Akustik immer schlechter wurde, so daß man sich schließlich genötigt sah, Sachverständige mit der Aufklärung dieser merkwürdigen Tatsache zu betrauen. Die Experten erklärten: Zur Zeit, als die Damen noch lange und weite Kleider trugen, wurden die Töne von diesem Ueberfluß an Stoff absorbiert. Je einfacher und spärlicher die Frauenkleidung geworden ist, um so geringer wurde der Widerstand gegen die unangenehme Erscheinung des Echos. Die Direktion der Albert Hall entschloß sich daher auf den Rat der Sachverständigen die Mängel der Damenkleidung auf andere Weise wettzumachen: die Wände des Konzertsaales wurden mit Filz und einem aus Zuckerrohr gewonnenem Gewebe verkleidet. Dank dieser Maßnahme ist heute die Akustik in der Albert Hall wieder so vorzüglich wie ehedem — und das Publikum kann den Konzertdarbietungen ohne Echo lauschen.

War Homer eine Frau? Im englischen Lyzeum-Klub hat Mrs. Walter das Geheimnis des sagenhaften Dichters der „Ilias" und der „Odyssee" dadurch zu erklären versucht, daß sie Homer als eine Frau ansieht. Sie folgt dabei der These des englischen Gelehrten Samuel Butler, der schon vor etwa 30 Jahren eine Schrift über „Die Dichterin der Odyssee" veröffentlicht hat.

Kinder als Sklaven in der Landwirtschaft

Von Elisabeth Thiemann

Mitteldeutschland, ein gesegnetes Land, reich an Bodenschätzen, und doch eine Hölle! Wo die Industrie die Körper der Männer vergiftet und zerfrißt, da zermürbt die Landwirtschaft die Frauen und Kinder. Schwerer, fruchtbarer Boden trägt in unendlicher Fülle Weizen und Rüben, und die Zuckerrübe ist es, die den Rittergütern und Großbauern großen Reichtum bringt. Aber mit welchen Mitteln wird dieser Reichtum erworben! Ende Mai bis Juni sieht man schwere Rübenwagen zur Mittagszeit, vollbeladen mit Kindern, die Randstädte verlassen. In den Ferien dasselbe Bild schon um ½6 Uhr. Harmlose Gemüter mögen wohl annehmen, es handele sich um einen Schulausflug. Bei näherem Zusehen bemerkt man, daß die Kinder ihr schlechtestes Zeug anhaben, grobe Sackschürzen vorgebunden oder die Knie dick mit Sackfetzen umwickelt haben. Sitzplätze sind auf den Wagen nicht vorhanden. Zusammengepfercht wie eine Hammelherde werden die Kinder oft eine halbe bis eine Stunde auf dem federlosen Wagen an Ort und Stelle gerumpelt. Und hier heißt's dann auf die Knie und auf allen Vieren den Acker entlang Rüben verziehen. Fünf lange Stunden! In den Ferien wird nach zweistündiger Mittagspause nochmals ein fünfstündiger Arbeitsgang gemacht. Wie eine Herde armer Tiere kriechen sie entlang, im Rücken den Aufseher, der mit einem gediegenen Knotenstock Ermüdete oder Säumige aufmuntert, wobei er es meistens nicht an rohen Redensarten fehlen läßt. Ist der Acker feucht vom Regen, so sind die schützenden Lumpen bald durchweicht und die armen Kinderkörper schnell durchkältet. Ist die Erde trocken, so ist sie steinhart und jede Krume drückt sich wie ein Stein in die Knie, dazu die Sonne, die unbarmherzig auf die Köpfe herunterbrennt, fünf lange Stunden und dann oft noch einmal fünf Stunden. Zur Mittagspause ist häufig kein schattiges Plätzchen für die Kinder, und zusammengekauert hocken sie am Feldrain und essen das von der Hitze hartgetrocknete Brot. Die Knie sind rot und zerschunden, und die Finger schmerzen. Es ist furchtbar, welche Last den Kindern vom 8. bis 14. Jahre aufgebürdet wird für 8 bis 15 Pf. die Stunde, und empörend ist es, wenn immer und immer wieder Lehrer sich finden, die durch direkten oder indirekten Druck den Sklavenhaltern Kinder in die Hände spielen. In den im Rübengebiet gelegenen Landorten und Städten hört man immer wieder dieselben Klagen der Arbeiterfrauen: „Wenn wir unsere Kinder nicht gehen lassen, dann haben sie es in der Schule schlecht."

Aber nicht allein zum Rübenverziehen werden die kleinen Sklaven herangeholt, oft heißt es, Hederich aus den Aeckern jäten, dann Schoten und Bohnen pflücken, und schließlich kommt das Kartoffellesen. Im Frühjahr sieht man die Kinder mit Körben, die mit 10 bis 20 Pfund Kartoffeln belastet sind, hinter dem Pflug hergehen und Kartoffeln legen, und im Herbst sieht man sie wieder, gebückt stundenlang Kartoffeln auflesen und zusammentragen. Und damit auch genügend Kinder vorhanden sind, legt die Schule die Ferien ganz nach Wunsch der Großagrarier, mehr noch, sie bewilligt auch gern Extraferien, die sonst zu erlangen oft viel Scherereien macht.

Die Landarbeitermutter hat keinen Schutz. Sie kann nicht sagen: „Nein, mein Kind ist mir zu schade, ich lasse mir es nicht ruinieren." Aber Ihr Mütter in den Städten, ist es denn wirklich nur immer Not, die Euch zwingt, Eure Kinder in solche Sklaverei zu geben? Ist es nicht manchmal auch Gedankenlosigkeit, falsche Sparsamkeit? Was Eure Kinder seelisch und körperlich leiden, das wiegen diese Hungerpfennige wirklich nicht auf.

Stellt Euch vor Eure Kinder, Proletarierfrauen, nehmt ihnen nicht das Letzte und Einzige, das sie noch haben, ihre Kindheit, ihr Kinderglück, woran ohnehin schon kein Ueberfluß vorhanden ist.

Leider bietet das Kinderschutz-Gesetz vom 30. März 1903 keine Handhabe, um diese Ausbeutung der Kinder zu unterbinden, da die Land- und Forstwirtschaft nicht unter das Gesetz fällt. Pflicht unserer Genossen in den maßgebenden Körperschaften ist es, für Abänderung des Kinderschutz-Gesetzes zu sorgen, und zwar dahingehend, daß auch die Landwirtschaft erfaßt wird. Erst dann wird die Kindersklaverei ein Ende haben.

„An der Wasserkante"

VON KURT VON DER EIDER

8 (Nachdruck verboten.)

„Du Kascha, den Doktor Hardelev haben wir getroffen. Stine hat mir allerlei von ihm erzählt. Na, wenn der mal heiratet, seine Frau müßte sich schön kuschen. Die dürfte ihm nicht untreu werden."

Sie horchte. Aus Kaschas Bett kam keine Antwort.

5. Kapitel.

In Büsum war goldene Zeit. Sechsundzwanzig Schiffe fuhren täglich hinaus aufs Meer, um Krabben zu fischen, und es gab Krabben in Hülle und Fülle.

Sechsundzwanzig Schiffe kehrten täglich schwerbeladen vom Meere heim. Die Krabben wurden in großen Körben ans Land geschleppt. Sie wurden von Haus zu Haus feilgeboten. Auf den Tischen der Reichen und der Armen standen sie. Man verschickte sie mit der Post, mit der Bahn, über Land und Sand.

„Wissen Sie, Frau Bubbers, was ich schrecklich gern möchte?"

Liete stand mit Stine in der Küche und sah interessiert zu, wie die Fischersfrau Kartoffel und [illegible] in eine große Pfanne mit Fett schnitt und durcheinander rührte.

[illegible] Bubbers blickte auf. „Na, was denn?"

„Ich möchte für mein Leben gern mal mit zum Krabbenfischen. Das muß zu fein sein."

Die Frau lachte.

„Da ist wahrhaftig keine Freude bei zu holen. Früher bin ich selbst oft genug mitgewesen zum Helfen. Nun ist ja Hein da, und ich habe auch mein Tun mit dem Kinde, wo das so 'ne schwache Natur hat. — Hans Jochen, mein Jung, nicht rausgehen, die Abendluft ist kühlig!"

„Ach, wenn wir doch mitdürften!" seufzte Liete.

„Das ist nichts für Deern," brummte eine grobe Stimme. Die kam aus der Kellerecke hinter der Bodentreppe hervor. Dort saß Heins Bubbers auf einem umgestülpten Eimer. Es war aber von ihm nichts weiter zu sehen, als ein Stückchen seines blauen Jackenärmels und ein Teil seines [illegible], weißblonden Haares.

Hein hatte sich vorhin schmählich geärgert. Er lag längelang am Deich um das Netz auszuflicken, da kamen die beiden Tüten (Strandvögel) — anders nannte er die beiden nicht — vorbei. Sie lachten und schwatzten, als ob er, Hein Bubbers, gar nicht für sie existierte. Er wollte ihnen schon zeigen, daß er da war.

„Ach Hein," sagte die Tante, „gönne den armen Deerns doch das Pläsier, wenn sie doch gern mal mitwollen . . Nicht wahr, Vatter," wandte sie sich an den gutmütigen Alten, der gerade eintrat, „die beiden können morgen mal mit auf die Fahrt?"

Ueber Michel Bubbers fleischiges, rotes Seemannsgesicht verbreitete sich ein wohlgefälliges Schmunzeln.

„Vor meinswegen", sagte er. „nehme ich gleich ein ganzes Schipp lüttje Deerns mit, Jawoll, jawoll!"

Hans Jochen stieß seine Mutter an. „Ich will auch mit, du."

„Still, Jung, es wäre dein Tod Willst du denn sterben? . . . . Ihr müßt denn aber früh heraus, um sechs Uhr mit der Flut geht es los."

„Hurrah!" Liete faßte Stine wie zum Tanze um und drehte sich im Kreise herum; dann faßte sie Mutter Bubbers um die Taille, und schließlich verhandelten die Mädchen noch mit dem Kapitän — Vatter Bubbers wegen des Lohnes, den sie bekommen sollten.

„Gut essen und trinken," sagte der Alte pfiffig, „das übrige kann Hein abmachen. Jawoll."

Hein sagte kein Wort dazu. Er saß in seiner Ecke und ärgerte sich. Man sah nichts mehr von ihm. Nur eine feine blaue Rauchwolke kroch hinter der Treppe hervor.

Am anderen Morgen waren die jungen Mädchen zeitig zur Stelle.

„Was Hein wohl sagen wird?" flüsterte Liete. „Paß auf, er wird grandessig sein."

Aber Hein nahm vorläufig nicht die geringste Notiz von ihnen. Schweigend machte er die Taue los, während der Kapitän das Großsegel aufhißte. Stine wußte schon auf dem Schiff Bescheid. Sie zog die Freundin zu sich auf die Bank, die an der Seite des Schiffes entlang lief. Hier lag Heins großer, blauer Wettermantel. In diesen hüllten sie sich eng aneinander geschmiegt. Es ging eine frische, kühle Luft, und sie zitterten vor Frost. Hein tat, als sähe er es nicht.

Langsam glitt das Schiff den Elbstrom entlang. Hein stand am Steuer mit ernstem, patzigem Gesicht.

Nicht weit von ihnen segelte ein anderes Fahrzeug. Neckende Stimmen schallten über das Wasser.

„Ei, Hein Bubbers, du segelst wohl heute zum Pläsier? Du bist wohl auf der Brautfahrt? Glückliche Reise und verbiestere nicht."

Die Mädchen lachten aus vollem Halse und zappelten sich vor Lust und Vergnügen aus dem Mantel heraus. Der Kapitän griente; Hein machte ein bitterböses Gesicht und rief laut über das Wasser: „Drähnsack!"

Langsam ging es weiter. Es galt aufzupassen, daß das Schiff sich nicht festfuhr. Kurz und knapp klangen die Kommandoworte des Kapitäns.

„Hein, treck de Schoten an!"

„Hael an! Hol fast!"

„Paß up, dar kommt en Kätel!"

„Mät man dat Water — dat brennt!"

Hein ließ die schwarzweiße Stange hinab und maß das Wasser.

„Hein, treck de Fock an! — Väter — So!"

Hein zog und lief hin und her und arbeitete, daß ihm das Gesicht glühte.

Die Fahrt ging jetzt schneller von statten. Die Sonne brach durch das Morgengewölk und brach ihre ersten sieghaften Strahlen über das zitternde Meer. Die Augen der Mädchen strahlten heller; ihre Wangen färbten sich rosig und auch Heins finstere Stirn klärte sich allmählich auf.

Der Alte stand jetzt am Steuer, hielt eine kurze Deckelpfeife im Munde und paffte stark und gleichmäßig, wie ein Motor.

„Nun geht's durch die Norderpier," erklärte Hein. Es war das erstemal heute, daß er zu den Mädchen sprach. Dann zeigte er auf eine Seetonne. „Das ist die Schwiegermutter."

Die Mädchen lachten wieder, aber Hein blieb todernst. Was gab es dabei zu lachen? Die Boje hieß doch einmal so.

Sie waren im offenen Meer angelangt. Hein holte das große, mit Ringen beschwerte Krabbennetz hervor und band es an den Baum, einem mächtigen, runden Balken, fest. Michel Bubbers raffte das Segel. Hein ließ das Netz über Bord hinab. Langsam glitt jetzt das Schiff dahin. Es schien fast, als läge es still und das offene Netz schleifte auf dem Meeresgrund entlang.

Träumerische Stille herrschte rings um sie her. Leise plätscherten die Wellen gegen die Bordwand des Schiffes. Hier und dort sah man im Sonnennebel ein und das andere Schiff auftauchen. Keiner sprach ein Wort. Der Kapitän hatte die Pfeife beiseitegelegt und einen großen Priem Tabak in den Mund geschoben, auf dem er unentwegt kaute. Dazwischen spuckte er nach Seemannsart in weitem Bogen aus.

Hein dachte gerade in seinem Sinn: so kannst du es auch, und vielleicht noch besser, da raunte Liete ihm halblaut in drohendem Tone zu:

„Hein, wenn du ins Wasser spuckst, dann bade ich mich nie wieder in der Nordsee."

Hein starrte sie verblüfft an. Konnte sie ihm denn die Gedanken von der Stirn ablesen? Aber dann richtete er sich stolz auf, schüttelte die weißgelbe Mähne und machte: „Bah!"

„Na, Hein," sagte jetzt der Kapitän, und das Wohlwollen leuchtete aus jeder Falte seines dicken, rotbraunen Gesichts, „ihr solltet man mal runter gehen in die Koje und ein büschen futtern. Die lütten Deerns sind gewiß hungrig. Ich passe hier oben so lange auf . . . Ja, geht man. Dat ist all so lang, als et breet ist."

So ging es hinunter in die Kajüte. Da stand die braune Tonkanne mit heißem Kaffee auf dem Herd, und aus einem Wandschrank holte Hein Schwarzbrot, Speck, geräucherte Mettwurst, Kümmelkäse und Butter.

Es schmeckte ihnen vorzüglich, obgleich sie nur aus henkellosen, braunen Kannen tranken, auf einer harten Holzbank saßen und die Netze, die in der Ecke hingen, nicht gerade angenehm nach Teer und Fischen rochen.

Hein aß und trank mit demselben Ernst und der Umständlichkeit, mit denen er seine Arbeit vornahm. Seine Brotschnitten waren unheimlich dick und verschwanden doch mit unheimlicher Geschwindigkeit. Dazu tat er lange gründliche Züge aus seiner Kaffeekanne. Seine blauen Augen richteten sich mit erstauntem Ausdruck auf die jungen Mädchen.

„Ihr eßt ja wie junge Katzen. Ach, was seid Ihr für Stinte! Dann könnt ihr auch nicht viel helfen. De wat mägen, de wat dägen!"

Sie stiegen wieder nach oben. Hein trat ans Steuer, und nun ging der Kapitän futtern.

„Wann werden denn endlich die Krabben gefangen?" fragte Liete.

„Wir sind ja dabei," entgegnete Hein.

„Das ist Krabbenfischen?"

Die Mädchen schauten ins Wasser; aber sie sahen nur einige blaßrote und dunkelblaue Quallen, die sich gleich Blumen im Wasser wiegten. Hein machte jetzt Feuer in dem Ofen an, schrubbte den eisernen Kessel, der darauf stand, und füllte ihn zur Hälfte mit Seewasser. Dann setzte er ihn an und schürte das Feuer.

Endlich, nach einer Stunde kam der große Augenblick, da das Krabbennetz heraufgezogen wurde. Es war so schwer und voll, daß Hein es bis zur Hälfte mit dem Kätscher ausfüllen mußte.

Die Tierchen wurden aufs Hinterdeck geworfen. Nun zogen die Männer das Netz vollends na choben und schüttelten es aus.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280804-13/fragment/page=0010